

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hulthen-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 215

Dienstag, 4. August 1942

Vormarsch zum Oberlauf des Kuban

Über die Bahnstrecke Salsk—Tichorezk / Baschanta kämpfend durchschritten

Berlin, 3. August

Zu den gestrigen Kämpfen im Kuban- und Dongebiet teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgendes mit:

Truppen des deutschen Heeres und der Waffen-SS drangen in Verfolgung des Feindes über die Bahnstrecke Salsk—Tichorezk weiter gegen den Oberlauf des Kuban vor. Ostwärts davon wurde die Stadt Baschanta am Jegorlyk-Fluß kämpfend durchschritten. Planloser Widerstand feindlicher Nachhuten, die insbesondere die Flußübergänge zu verteidigen versuchten, wurde gebrochen; die Bolschewisten wurden weiter zurückgedrängt. Mehrere feindliche Kräftegruppen, die durch überholende Verfolgung von deutschen Truppen abgeschnitten und eingeschlossen worden waren, führen weit hinter den deutschen Angriffsspitzen einen aussichtslosen Kampf.

Nach einer weiteren Meldung des OKW. haben die deutschen und verbündeten Truppen am 2. August in der Verfolgung des geschlagenen Feindes im Gebiet nördlich des Kuban-Flusses die Linie Bjelaja—Glina—Baschanta überschritten. Die Bolschewisten leisteten nur zusammenhanglosen Widerstand. Die feindliche Gegenwehr wurde überall gebrochen und der Vormarsch fortgesetzt.

Außer slowakischen Truppen waren bei den gestrigen Kämpfen auch die Rumänen erfolg-

reich, die zusammen mit deutschen Verbänden die Bolschewisten zwischen Don und Sal nach Osten zurückwarfen. Eine starke feindliche Kolonne, die von Norden kommend südlich des Sal durchzubrechen versuchte, wurde nach Norden zurückgeworfen. Die Luftwaffe richtete ihre gestrigen Angriffe besonders gegen den feindlichen Verkehr auf Straßen und Bahnen. Zahlreiche Geschütze, die an beherrschenden Geländepunkten zur Verstärkung eiligst ausgehobener Feldstellungen eingegra-

ben waren, wurden durch Bomben zerstört. Auf den Straßen dieses von zahlreichen Flußläufen durchzogene Geländes vernichteten die Kampfflugzeuge rund hundert Fahrzeuge. Durch rollende Luftangriffe gegen die wichtigsten Anlagen der Bahnstrecke von Tichorezk nach Armawir entstanden in Bahngeländen und in der Stadt Armawir ausgedehnte Großbrände. Mehrere Transportzüge wurden in Brand geschossen.

Im großen Donbogen bekämpften Infanterie und motorisierte Verbände die vom Feind rücksichtslos eingesetzten Reserven und schossen dabei 85 bolschewistische Panzerkampfwagen ab. Die Luftwaffe vernichtete zwei Straßen und zwei Pontonbrücken über den Don und verhinderte so das Zuführen feindlicher Reserven und feindlichen Nachschubs an Waffen und Munition. Im nördlichen Teil des Donbogens ergaben sich nur unbedeutende örtliche Kampfhandlungen. Über den verschiedenen Kampfgebieten des südlichen Frontabschnittes wurden in Luftkämpfen 29 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Im Raum von Rshew führte der Feind am 2. August massierte Infanterie- und Panzerangriffe gegen die deutschen Stellungen. Bei der Abwehr dieser erfolglosen Vorstöße hatten die Bolschewisten schwere Verluste an Menschen und Material. Die Kämpfe des Heeres waren durch das infolge starker Regenfälle versumpfte Gelände sehr erschwert. Bombenangriffe deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge richteten sich gegen die feindlichen Bereitstellungsplätze, wobei die Bolschewisten hohe Materialverluste erlitten. Im Laufe dieses Kampftages wurden über dem mittleren Frontabschnitt durch deutsche Jäger und Flakartillerie 46 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

An der Wolchow-Front wiederholte der Feind seine Angriffe gegen einen Brückenkopf gleichzeitig vom Süden, Südosten und Norden. Alle Angriffe des Feindes wurden abgewiesen und dabei drei feindliche Panzer vernichtet. An der Einschließungsfront von Leningrad scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Die Luftwaffe richtete im nördlichen Abschnitt der Ostfront ihre Angriffe vor allem gegen die Nachschuborganisation des Feindes. Deutsche Jäger schossen im Verlauf zahlreicher Luftkämpfe 39 feindliche Flugzeuge ab.

Für die Sowjets unwiederbringlich verloren

Wichtigste Rohstoff- und Produktionsgebiete sind in deutscher Hand

Drahtmeldung unseres Berichterstatters Berlin, 3. August

Der deutsche Vormarsch im Südabschnitt der Ostfront läßt jetzt ein Gebiet hinter sich, dessen Verlust für die Sowjets außerordentlich schwerwiegend ist. Aus der Ukraine sind unsere Truppen in das Kubangebiet eingedrungen, das mit Krasnodar als Hauptstadt, eine Fläche umfaßt, die größer als Bayern und mit der außerordentlich fruchtbaren schwarzen Erde bedeckt ist, so daß also Getreide- und Ölfruchtanbau, aber auch der Anbau von Baumwolle und Tabak betrieben werden kann. Auch die Viehzucht im Kubangebiet ist für sowjetische Verhältnisse wenigstens hoch entwickelt, besonders die Schafzucht.

Mit der Ukraine, was wörtlich Randgebiet heißt, verliert der Feind eine Fläche von 556 000 qkm mit 40,3 Millionen Einwohnern, von denen mehr als 5 Millionen in den 15 Großstädten wohnen, die über 100 000 Einwohner haben und von denen Kiew als Hauptstadt, ferner Odessa, Charkow, Stalino, Mariupol, Woroschilowgrad, Krivoi-Rog und Poltawa die wichtigsten und aus den Wehrmachtberichten bekanntesten sind.

Daß die Ukraine als Agrargebiet einen sehr hohen Wert hat, ist uns geläufig. In der Ukraine wurden allein rund 18% des sowjetischen Weizens, 15% des Roggens, 30% der Gerste und 39% des Mais angebaut. Ferner befanden sich dort 68% der sowjetischen Zuckerrübenfläche, die über die östlichen und südöstlichen Grenzen der Ukraine hinausreichen und jetzt vollständig unter deutscher Kontrolle stehen, ebenso wie die mehr als 160 Raffinerien. Von anderen empfindlichen, aber nicht so vollständigen Verlusten an landwirtschaftlichen Produkten wird die Sowjetunion noch hinsichtlich der Baumwolle betroffen, von der hier zuletzt noch 140 000 t Rohwolle verarbeitet wurden. Hinzu kommen die Verluste an Waldland und an Gebieten, in denen viel Ölfrüchte, besonders Sonnenblumen, angebaut wurden. Es ist für uns ein stolzes Gefühl zu wissen, daß voraussichtlich von der nächstjährigen Ernte an mit Ergebnissen aus diesen und den eroberten Gebieten allgemein gerechnet werden kann.

Aber auch an Energieträgern ist das Land reich. Das große ukrainische Steinkohlenvorkommen liegt auf einer Fläche von 25 000 qkm im Donezgebiet verteilt, die sich über die Grenze der Ukraine bis ins Gebiet von Rostow erstreckt. Hier lagern Vorräte von schätzungsweise 90 Milliarden Tonnen Kohle. Braunkohlenvorkommen, deren mögliche Vorräte auf 5 bis 6 Milliarden Tonnen geschätzt werden, liegen auf dem rechten Donezufer und in der Westukraine. Dazu treten Vorräte an Brennschiefer, Erdgas und Erdöl, dieses bei Drobobyz. Bekannt sind ferner die Eisenerzlager von Krivoi-Rog, die wichtigsten Eisenerzlager der gesamten Sowjetunion. Die Vorräte betragen 1500 Millionen Tonnen an Rot- und Brauneisenerzen. Die Manganzvorräte bei Nikopol schätzt man auf 450 Millionen Tonnen, mit einem hohen Mangangehalt. Außerdem verfügt die Ukraine im Donezgebiet über mächtige Steinsalzlager, die zusammen mit der Westukraine 450 Millionen Tonnen umfassen.

Durch den letzten Fünf-Jahres-Plan wurde der Zug der sowjetischen Industrie nach dem Osten in das Uralgebiet und nach Westsibirien getragen, aber die Erdschätze selbst konnte man doch nicht mitnehmen. Sie mußten weiter an Ort und Stelle abgebaut werden — was heute durch uns schon weitgehend geschieht und

sehr bald in noch größerem Umfang erfolgen wird. Das Eisenbahnnetz mit etwa 14 000 km Streckenlänge leistet uns dabei Hilfe, und daß der verhältnismäßig geringe Binnen- und Wasserstraßen- und Seeverkehr entwickelt werden wird, darauf können sich auch die Sowjets verlassen, die jetzt allem nachtrauern.

Auch die auf den Bodenschätzen fußende Hütten- und metallverarbeitende Industrie wird den Sowjets sehr fehlen und dafür uns gute Dienste leisten. Zusammen mit der Ukraine enthalten die jetzt besetzten Gebiete weit über die Hälfte aller sowjetischen Hochöfen und nahezu drei Fünftel der Martinöfen.

Den Ausfall aller dieser Produktionskapazitäten für die Sowjetunion darf man als sehr hoch ansehen. In den in diesem Jahr besetzten oder zum Ort von Kampfhandlungen gemachten Gebieten dürften weit über 600 industrielle Betriebe mit einer Gefolgschaft von über einer Million Menschen liegen.

Brutaler Terror hinter der Sowjet-Front

Zahlreiche Hinrichtungen in der Provinz Stalingrad

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 3. August

Die Spannung hinter der sowjetischen Front wächst infolge der Niederlage von Tag zu Tag. Der Terror in der Provinz Stalingrad ist nach den letzten amerikanischen Berichten bereits in vollstem Gange. In einer einzigen Stadt wurden an einem einzigen Tage der letzten Woche 45 Personen hingerichtet. In den amerikanischen Berichten werden die Hingerichteten als „Mitglieder einer innerpolitischen 5. Kolonne“ bezeichnet. Die GPU hat nach einer Meldung des Bostoner Senders in dem Südtel der Sowjetunion einen großen Feldzug gegen „Spione und Defaitisten“ begonnen. Übereinstimmend wird die Verpflügung in der Sowjetunion als ausgesprochen schlecht bezeichnet. Man bemerkt, daß der Verlust wichtiger Eisenbahnlinien und wertvollster Gebiete des Schwarzerdelandes im Süden diese Verpflügungsschwierigkeiten noch bedeutend erhöhen wird. Zu diesen Verpflügungsschwierigkeiten kommt als stimmungbeeinträchtigend

die lange und harte Arbeit hinzu, die in den Fabriken täglich bis zu 14 und 15 Stunden dauert, ohne daß es einen Sonntag oder Ruhetag gibt.

63 Bandenlager zerstört

Berlin, 3. August

Im Zuge größerer Säuberungsaktionen im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurden in der Zeit vom 4. bis 30. 7. durch deutsche Truppen 63 Lager bolschewistischer Banden zerstört und zahlreiche Waffen vernichtet. Die feindlichen Banden dieses Kampfraumes wurden aufgerieben. Die Luftwaffe unterstützte die Säuberungsaktionen in dem durch Wälder und Moore unübersichtlichen Kampfgebiet mit zahlreichen Aufklärungsflügen und mit wirksamen Bombenangriffen auf Schlupfwinkel. Die Bolschewisten hatten bei diesen Kämpfen schwere blutige Verluste.



Unter dem Schutz von Panzern geht ein Stoßtrupp in einem Laufgraben vor. (PK.-Aufn.: Kriegsberichterst. Lachmann, HH.)

Der Versenkungskrieg

Wichtige Äußerungen von Admiral Dönitz

Berlin, 3. August

Admiral Dönitz, der Befehlshaber der U-Boote, beantwortete dem Kriegsberichterstatter Gerhard Weise einige Fragen, die im Hinblick auf die Atlantikschlacht in der letzten Zeit von ausländischen Zeitungen erörtert wurden. Wir veröffentlichen einen Auszug aus diesen Äußerungen des B. d. U.

Die erste Frage lautet: Mit welchen besonderen Mitteln schützen Großbritannien und die Vereinigten Staaten ihre ozeanischen Hauptverbindungsstellen gegen deutsche U-Boot-Angriffe, und welche Wirkung ist diesen Mitteln von deutscher Seite zuzuerkennen?

Der Admiral antwortete: „Die angelsächsische Kriegführung hat bisher auf allen Gebieten einen allgemeinen Mangel gezeigt — es ist ihr wenig Neues eingefallen. Es lag infolgedessen nahe, daß sie zum Schutz ihrer Schifffahrt das alte Rezept des Geleitzug-Systems aus der Schublade zog, wie sie es am Ende des Jahres 1918 hineingelegt hatte. Dieses System ist der Eckpfeiler der englischen Abwehr geblieben, und wir sind selbstverständlich nicht untätig gewesen, um durch unsere Ausbildung, unsere Überlegungen und technischen Entwicklungen dieses System wirkungslos zu machen. Ich erwähne nur ein Schlagwort: die „Rudeltaktik“. Der Begriff ist im übrigen keine deutsche Erfindung, sondern er wurde von der Gegenseite geprägt. Es ist Tatsache, daß unsere „Wölfe“ sich in sehr vielen Fällen über die Konvois geradezu gefreut haben, weil mit einem Konvoi den U-Booten eine ganze Speisekarte von Schiffen geboten wird.“

Auf die Frage nach der Bedeutung der These unserer Feinde, daß die Verlagerung der wichtigsten Kampfbahnen an die amerikanische Küste, in das Mittel- und Nord-See eine Art „Flucht“ der deutschen U-Boote in leere, weite Räume bedeute, antwortete Admiral Dönitz:

„Unsere U-Boote kämpfen in absoluter Landnähe unter der USA-Küste, so daß dort die Badegäste und bisweilen ganze Küstenstädte Zeugen jenes Kriegsschauspiels sind, dessen optische Höhepunkte die roten Glorien hochloher Tanker bilden. Diese Kämpfe zwischen dem Hafengebiet von Norfolk und der Karibischen See oder die Kämpfe im Mittelmeer können gewiß nicht als Flucht in weitere Räume bezeichnet werden! Wir haben verschiedene bisherige Schauplätze unserer Wirksamkeit verlassen, um den Stier an anderen Stellen bei den Hörnern zu packen. Die Verlagerung eines Teils unserer Streitkräfte in das Mittelmeer erfolgte aus seestrategischen Gründen. Die Welt kennt den Erfolg. Die Achsenverbindung über das Mittelmeer ist vorhanden und entwickelt sich. Der Ost-West-Verkehr der Engländer ist, wie die letzten Ereignisse bewiesen haben, faktisch unmöglich geworden. Aus ähnlichen geographischen Momenten entwickelte sich die Lage im Atlantik. Die Verlegung des Versenkungsgebietes nach Westen wurde vorgenommen, um den Gegner durch rasche, harte Schläge empfindlich zu treffen. Wie die Welt und am besten unsere Feinde wissen, ist uns dies in einer einzigartigen Versenkungsschlacht gelungen.“

Eine weitere Frage galt dem Geheimnis des Aktions-Radius unserer U-Boote:

„Ich freue mich“, so antwortete der Admiral, „daß unsere Gegner sich anscheinend in dem Glauben befinden haben, unsere U-Boote könnten nicht bis zur amerikanischen Küste vorstoßen. Bereits im Frieden habe ich mich oft darüber amüsiert, daß man unsere 500-Tonnen-Boote als „Coastal Boats“, als „Küstenboote“ bezeichnete. Wir haben es fertiggebracht, unsere Boote so zu bauen, daß im Verhältnis zu ihrer Größe aller verfügbare Raum nur für die Verwendung von Kampfkraft ausgenutzt wurde. Es ist deshalb lächerlich, wenn behauptet wird, wir hätten Basen auf neutralem Gebiet oder wir arbeiteten mit phantastischen Benzinseln, die irgendwo im Atlantik schwimmen.“

Auf eine Frage des Kriegsberichterstatters nach den amerikanischen Abwehrmitteln erklärte Admiral Dönitz u. a.:

„Im Gegensatz zu einem allgemein verbreiteten Glauben möchte ich betonen, daß der Kampf in den amerikanischen Gewässern durchaus keine einfache Sache ist. Die Amerikaner haben es durchaus verstanden, sehr schnell eine Respekt abnötigende Abwehr aufzubauen. Es ist klar, daß es unser Streben war, diesen Methoden und diesem kämpferischen Geist immer neue Wellen von U-Booten und den höheren Angriffswillen der deutschen Besatzungen entgegenzustellen. Wie dieses Duell augenblicklich steht, das zeigen die letzten großen Schiffsversenkungen.“

Zur Frage U-Boot und Flugzeug sagte der Admiral:

„Selbstverständlich hat der Ausbau der modernen Luftwaffe auch den U-Boot-Krieg beeinflusst. Aber das Flugzeug ist für das U-Boot wohl ein Gegner, der das U-Boot

Wir bemerken am Rande

Das große Geheimnis Die nordamerikanische Zeitschrift „Ladies Home Journal“ veröffentlicht in ihrem Augustheft halbamtlich den ersten Bericht über den vor einem Jahr erfolgten Besuch Harry Hopkins in Moskau. Dieser Vertrauensmann Roosevelts erklärte nach seiner Rückkehr nach Amerika, im Besitz eines großen Geheimnisses über die sowjetische Kampfmacht zu sein. Stalin hat Hopkins persönlich dieses Geheimnis anvertraut mit der Bitte, es nicht auszulauern und ihm einen Brief für Roosevelt mitzugeben. Dieses Geheimnis sollte die ungewöhnliche und nicht niederdrückende Kriegsmacht der Sowjetunion beweisen. Es wurde auf der Atlantikbegegnung auf der „Pottomac“ Churchill bekanntgegeben, und die beiden angelsächsischen Staatsmänner waren hochinteressiert über die glänzende Nachricht aus Moskau. Die militärischen Fachleute, denen das Geheimnis ebenfalls anvertraut wurde, waren allerdings sehr skeptisch. Allein Hopkins vermochte sie durch seine Schilderungen über das in der Sowjetunion Gesehene und Gehörte so zu überzeugen, daß auch sie schließlich mit größtem Optimismus die sowjetische Widerstandskraft einzuschätzen begannen.

Die Enthüllungen der nordamerikanischen Zeitschrift, so bemerkt Gayda im „Giornale d'Italia“, haben gerade in diesen Tagen einen besonderen Reiz. Es besteht kein Zweifel darüber, daß sich Roosevelt zum Kriegseintritt entschloß, indem er nicht nur mit der kriegerischen Allmacht seines eigenen Landes, sondern auch mit der seiner Alliierten, die Sowjets eingeschlossen, rechnete. Ganz abgesehen davon, daß er die vermeintliche Unzulänglichkeit der Hilfsquellen und Leistungsfähigkeit Italiens, Deutschlands und Japans einkalkulierte. Das Geheimnis Stalins hat jedoch auf den Schlachtfeldern viel von seinem faszinierenden Zauber eingebüßt. Man sieht also, mit welcher törichtem Leichtsinne Roosevelts Berechnungen angestellt wurden.

LZ.

stören, der es aber nie ausschalten kann — wie auch eine Krähe nie einen Maulwurf bekämpfen kann, solange der liebe Gott beiden verschiedene Medien zugewiesen hat. Keiner kann den anderen bis zur Vernichtung bekämpfen.“

Über gemeinsames Operieren der deutschen U-Boot- und Luftwaffe äußerte er sich:

„Das U-Boot ist niedrig, und seine Besatzung sieht infolgedessen die Welt aus der Froschperspektive. Die Sicht ist gering. Deshalb ist die Ehe zwischen dem U-Boot und dem Flugzeug, dessen hervorragende Eigenschaft die weite Sicht ist, im gemeinsamen Angriff eine außerordentlich glückliche. Wir sind diese Ehe öfter eingegangen, und ihre Frucht war die Versenkung zahlreicher Schiffe. Die wichtigste Frage in dieser wie in jeder Ehe ist die Frage der Harmonie. Diese Frage der Zusammenarbeit der Wehrmachtteile, die besonders in England ein großes Problem zu sein scheint, muß geklärt sein, damit man zu der klaren Antwort kommt: man kann das ungleiche Gespann U-Boot-Flugzeug sehr wohl und sehr erfolgreich koppeln, und die Erfolge werden immer größer sein als die Bedrohung des U-Bootes durch feindliche Flugzeuge. Das hat die Deutsche Wehrmacht bewiesen.“

Die Frage, ob der deutschen U-Bootwaffe durch die britischen Bombardements gegen Küstenstädte spürbare Schäden zugefügt worden seien, verneinte Admiral Dönitz.

„Es gibt ein Sprichwort, daß dem Menschen die große Chance im Leben nur einmal geboten wird. Ich gebe zu, daß uns 1940 starke Bombardements noch hätten unangenehm werden können; jetzt wünsche ich mir, daß Churchill einmal sehen könnte, wie dick der Betonschutz, unter dem sich alle Einrichtungen der U-Bootwaffe an Land befinden, ist! Weder die Liegeplätze der Boote, noch die Mannschaften, noch die Werkstätten können mehr durch Bomben getroffen werden. Bisweilen tun mir die englischen Flieger leid, wenn sie ihren Sprengstoff auf diese gewaltigen Beton-Dickhäute in großen Einsätzen vergeblich herunterregnen lassen.“

Zum Schluß äußerte sich der B. d. U. noch über die besonderen strategischen Ziele der deutschen U-Boot-Operationen:

„Das strategische Ziel ist die empfindliche Störung der angelsächsischen Seeverbindungen. Wie sich der Krieg im Atlantik auch entwickeln mag, wir werden uns zur Erreichung dieses Zieles der jeweils wechselnden Lage immer anzupassen vermögen. Die Taktik des U-Bootkrieges ändert sich häufig. Das große Ziel bleibt dasselbe; mehr feindlichen Schiffsraum zu vernichten, als unsere Feinde zusammen nachbauen können! Es wird der Tag kommen, an dem der Mangel an Schiffsraum bei unseren Gegnern so deutlich wird, daß sie nicht mehr die Freiheit über ihre strategischen Entschlüsse besitzen.“

Männer, Mädchen, Motoren

65) Fernfahrerroman von Hanns Höwing

„Darf ich eine Frage an die Zeugin richten“, mischt sich der Verteidiger in die Vernehmung.

„Bitte.“

Der Verteidiger wendet sich Frau Herwegh zu: „Der Zeuge hat hier erklärt, daß der Angeklagte durch heimtückische Beschuldigungen seinen ehemaligen Beifahrer Robert Kunkel aus seiner Stellung bei der Firma Koska u. Söhne herausgedrängt und gleichzeitig versucht habe, die Braut seines Kameraden für sich zu gewinnen. Ich möchte bitten...“

Das ist zuviel für Mutter Herwegh. Sie läßt Michaels Verteidiger überhaupt nicht erst ausreden, sondern legt los: „Das ist der größte Unsinn, den Kellner Otto bisher von sich gegeben hat, und weiß Gott, ich habe schon allerlei mit ihm erlebt. Jetzt will ich Ihnen einmal genau erzählen, wie sich die Sache verhält.“

Und dann spricht Mutter Herwegh ausführlich von Robert Kunkels leichtsinnigem Leben, von seinem Verhältnis zu Käthe und wie Käthe von sich aus das Verhältnis löste.

„Darf ich noch eine Frage an die Zeugin richten?“ wirft Michaels Verteidiger fragend ein. — „Frau Herwegh, in der Verhandlung ist es zur Sprache gekommen, daß der Angeklagte sich in mehr oder weniger regelmäßigen Zeitabständen Briefe in Ihr Gasthaus nachschicken ließ. Können Sie uns etwas von diesen Briefen sagen?“

Die große Steppe am Don ein Meer von Panzern

Wehlerde amerikanische Betrachtungen über die zusammenbrechende Offensivkraft der Bolschewisten

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 4. August

„Die große Steppe am Don ist ein einziges Meer von Panzern“, heißt es in einem englischen Bericht aus Moskau über die Schlacht am Donbogen. „Auf den weiten Strecken, in denen es keinerlei Eisenbahnverbindungen mehr gibt, rollen die Materialtransporte der deutschen Truppen, teilweise durch Nebel getarnt, unaufhaltsam nach Osten.“

Der Bericht schildert dann die wachsende Verbitterung der Sowjets über das Ausbleiben jeder wirksamen Hilfe der Westmächte. Diese Verbitterung macht sich infolge der sowjetischen Zensur in der Öffentlichkeit sowie durch Zeitungen und Rundfunk bemerkbar. In ziemlich offenen Andeutungen versuchen die Moskauer Blätter darzulegen, wie groß die Entrüstung der Masse und der maßgebenden politischen Kreise über das Versagen der Westmächte ist. So wird z. B. in einem Leitartikel der „Pravda“ vom Sonntag unterstrichen, Deutschland habe alle Truppen aus dem eigenen Land und sehr viele Verbände aus den besetzten Gebieten eingesetzt und riskiere damit die Küste des Atlantik zu entlasten. Jeder weiß, und der englische Generalstab weiß es am besten, daß von einer Entblößung der Atlantikküste auch nicht im geringsten die Rede sein kann. Aber es ist in dem oben erwähnten Zusammenhang außerordentlich bemerkenswert, daß auf einen Wink des Kremls die sowjetische Presse gerade diesen Punkt heute in den Vordergrund stellt.

In einem amerikanischen Bericht aus London, der die englische Zensur passierte, wird die Lage am Montagmorgen mit folgenden Worten geschildert: „Zwar glaubt man hier noch nicht, daß die Sowjets nunmehr völlig durch die letzten Kämpfe geschwächt sein werden, aber die Furcht besteht ständig, daß die sowjetische Offensivkraft so geschwächt wird, daß die Deutschen ihre Hauptstreitkräfte in wenigen Wochen nach dem Westen oder Mittleren Orient werfen können.“ Der Bericht weist dann auf die sowjetischen Verluste in den letzten vier Kampfwochen hin und erklärt: „Vor dem Beginn der jetzigen Offensive hatten die Sowjets mindestens 30% ihrer Bevölkerung, mindestens 33% ihres Kriegsmaterials und mindestens 37% ihrer

Eisenbahnlängen verloren (in Wirklichkeit waren die Verluste weit größer. Der Korrespondent). Gemäß den Ziffern, die uns aus Moskau zur Verfügung stehen, haben die Sowjets in den letzten Wochen mehr als die Hälfte ihrer Kohlenwerke, weit über 70% ihrer Eisenvorkommen und 60% der sowjetischen Stahlproduktion an die Deutschen abgeben müssen.“ Der amerikanische Korrespondent erklärt, dies sei nicht so einfach, man brauche sich nur einmal vorzustellen, daß etwa das Stahlwerk von Pittsborough eines Tages Hals über Kopf von heute auf morgen nach Kansas-City verlegt werden müßte. Der Bericht schließt mit dem Hinweis darauf, falls es den Deutschen gelinge ihre strategischen Ziele zu erreichen, werde die Sowjetunion vielleicht noch nicht vernichtet sein aber zu einer Offensive werde sie dann unter keinen Umständen mehr fähig sein.

Die zweite Front

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 3. August

Die bolschewistische Zensur hat jetzt, wie der Moskauer Korrespondent der „Times“ berichtet, der eigenen Presse die Behandlung des Themas der zweiten Front wieder freigegeben. Seit Sonntag veröffentlichten die Moskauer Zeitungen wieder in großer Aufmachung entsprechende Telegramme aus London und Washington, was schon seit mehreren Wochen nicht mehr der Fall gewesen ist. Die Freigabe des Themas scheint indessen nichts Gutes für die Westmächte zu bedeuten, denn der Korrespondent fährt fort, es herrsche kein Zweifel darüber, daß das Mißtrauen sich besonders in der Armee verbreitet habe. Als Molotow im Juni nach Moskau zurückgekehrt sei, habe das allgemeine Gefühl geherrscht,

Sowjets zwischen Sal und Don geworfen

Bei bolschewistischen Gegenangriffen im Donbogen 85 Panzer vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 3. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten nähert sich die zur Verfolgung angesetzte Panzerarmee dem Oberlauf des Kuban. Zusammenhängender örtlicher Widerstand des Feindes wurde gebrochen und zahlreiche Beute, vor allem an Geschützen, eingebracht. Nordwestlich davon wurden feindliche Nachhut vom Jeja-Abschnitt nach Süden geworfen. Auch hier hält der Vormarsch an. Zwischen Sal und Don treiben deutsche und rumänische Truppen den Feind nach Osten zurück. Starke Kampfplieger- und Zerstörerverbände griffen in diese Kämpfe ein. Die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets im Kuban-Gebiet, besonders die Eisenbahnlinie Baku—Rostow, waren schweren Angriffen ausgesetzt.

Im großen Donbogen wurden erneute sowjetische Gegenangriffe abgewiesen und wieder 85 Panzer vernichtet. Sturzkampf- und Schlachtgeschwader sowie Flak-Artillerie-Abteilungen der Luftwaffe waren auch an diesen Kämpfen erfolgreich beteiligt. Bei Nachtangriffen auf die Wolgasschiffahrt wurden zwei Tanker und sechs Frachtschiffe versenkt, neun weitere Frachtschiffe beschädigt.

Nördlich Rschew, an der Wolchow-Front und vor Leningrad scheltern fortgesetzte Angriffe starker feindlicher Kräfte, die offenbar zur Entlastung der schwer bedrängten Südfront vom Gegner geführt werden.

In Lapland nahmen deutsche Infanterie und Gebirgsjäger, von Sturzkampffliegern wirksam unterstützt, eine vom Feind stark besetzte, ausgebaute Höhe. In hartnäckigen Waldkämpfen wurde eine große Anzahl feindlicher Kampfstände zerstört. An der Murman-Front vernichteten Gebirgsjäger bei erfolgrei-

chen Stoßtruppunternehmungen mehrere feindliche Kampfanlagen.

Die sowjetische Luftwaffe verlor am gestrigen Tage 114 Flugzeuge. Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

Auf Malta wurde der Flugplatz Halfar durch deutsche und italienische Kampfflugzeuge mit guter Trefferlage bombardiert. Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transportsegler.

An der Ostküste Englands und in den Midlands bekämpfte die Luftwaffe am gestrigen Tage und im Verlauf der vergangenen Nacht kriegswichtige Anlagen in mehreren Orten.

In der Zeit vom 23. Juli bis 2. August verlor die britische Luftwaffe 248 Flugzeuge, davon 84 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 78 eigene Flugzeuge verloren.

Der Geleitzug kam durch

Rom, 3. August

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag meldet:

In Ägypten beiderseitige lebhaftere Artillerietätigkeit. Auch die beiderseitigen Luftstreitkräfte waren sehr tätig. Die italienische und deutsche Luftwaffe bekämpften mit sichtlichen Ergebnissen Truppen- und Fahrzeugzusammenziehungen im feindlichen Hinterland. Die Luftabwehrbatterien der „Division Trento“ vernichteten zwei britische Flugzeuge durch Volltreffer. Luftverbände der Achse bombardierten den Flugplatz von Halfar. Wiederholte Luftangriffe gegen einen unserer im Mittelmeer auf Fahrt befindlichen Geleitzüge scheiterte vollkommen durch das geschickte Manövrieren der Schiffe und durch das wirksame Eingreifen des Geleits.

Der Vorsitzende, zu Mutter Herwegh gewandt: „Nehmen Sie vorerst einmal Platz auf der Zeugenbank. Wir fahren in der Zeugenvernehmung fort. Der Zeuge Kraftfahrer Emil Fischer...“

Die Verhandlung nimmt ihren Fortgang.

Es ist Mittagszeit. Die Sonne kommt nur schwach durch die graue Nebeldecke, die noch immer über dem herbstlichen Werder liegt. Käthe Buchloh hat Mittagspause gemacht. Ganz mechanisch findet sie den Weg nach Hause. Ihre Stimmung steht weit unter dem Nullpunkt. Schon seit Tagen wartet sie auf Nachricht von Michael. Vergebens! Ihre Briefe, die sie nach Viersen geschickt hat, bleiben ohne Antwort. Wenn sie nicht solch ein grenzenloses Vertrauen zu Michael hätte, könnte sie das Schlimmste annehmen. Aber so mußte etwas geschehen sein, was Michael daran hinderte, ihr Nachricht zu geben.

Als sie nach Hause kommt, steht ihre Mutter am Fenster und blickt hinab auf die Straße.

„Tag, Mutter.“

„Tag, Käthe.“

Frau Buchloh dreht sich nicht einmal um, sondern blickt unverwandt auf die Straße.

„Was ist denn los?“, fragt Käthe.

Endlich wendet sich die Mutter um. Käthe sieht, daß sie verweinte Augen hat.

„Nichts ist los. — Ich will jetzt das Essen fertigmachen. Du mußt noch ein paar Minuten warten.“

Käthe blickt suchend umher. „Wo ist denn die Zeitung?“

daß man in eine neue Phase des Krieges eingetreten sei. Obwohl man mit der Möglichkeit einer deutschen Offensive gerechnet habe, so habe man doch auch an eine ernste Gefahr für die Deutschen geglaubt. Indessen, so fährt der Korrespondent in der Erzählung von der Zerstörung einer Illusion fort, gäbe es jetzt keinen einzigen Grund dafür, daß etwas Besonderes geschehen würde. Es scheine auch nicht, daß das Gerede von der zweiten Front Deutschlands Verbündete daran hindern werde, noch an einer anderen Front zu kämpfen.

Bei einer Zusammenkunft in Moskau forderten sowjetische Sportsleute die englischen und amerikanischen auf, sich für eine zweite Front einzusetzen. Die Zusammenkunft nahm dann eine ziemlich resignierte Resolution an, in der es u. a. heißt: „Da im Westen keine zweite Front besteht, so können die Deutschen ihre Divisionen aus Frankreich, Belgien und Holland nach der Sowjetunion überführen. Vierzehn Monate lang hat die Sowjetunion allein gegen Deutschland und seine Verbündeten gekämpft. Es ist nun keine Zeit mehr zu verlieren. Wir sind entschlossen, alles zu tun, was in unserer Macht steht. Die Alliierten müssen auch Deutschland angreifen, aber nicht nur aus der Luft. Ihre Panzer, ihre Artillerie und ihre Infanterie muß gegen die Deutschen eingesetzt werden.“

„Stockholms Tidningen“ befaßt sich gestern gleichfalls mit diesem Thema und erklärt, daß ein außenstehender Beobachter nur sehr schwer verstehen könnte, wie eigentlich eine Offensive gegen ein von den deutschen Truppen beherrschtes Gebiet mit irgendwelchen Erfolgchancen unternommen werden könne. Jeder Invasionsversuch sei mit großen und vielen Gefahren verbunden, so daß eine Offensive dem Hasardspiel sehr nahe komme.

40 Jahre Soldat

Berlin, 3. August

Am 4. August feiert der General der Pioniere und Festungen beim Oberbefehlshaber des Heeres, General der Pioniere Alfred Jacob, sein 40jähriges Militärjubiläum. Wenn in allen Feldzügen dieses Krieges die Pioniere hervorragende Leistungen vollbracht haben, so ist das ein besonderes Verdienst ihres höchsten Waffenvorgesetzten, des Generals der Pioniere Jacob. Nicht vergessen ist auch die Mitwirkung des Generals Jacob an der Planung und Schaffung des Westwall, den die Pioniere Seite an Seite mit den Arbeitern der Organisation Todt und den Arbeitsmännern auf Befehl des Führers zum Schutze des Reiches errichtet haben.

Britenbotschaft als Schieberzentrum

Madrid, 3. August

Der spanischen Polizei gelang die Aufdeckung eines weitverzweigten Ringes von Schmugglern, der über die portugiesische Grenze und einige spanische Häfen Wolfram-Metall an englische Empfänger verschob. In Noya bei La Coruna wurde ein Schmugglerlager entdeckt, wo nicht weniger als 4200 Kilogramm Wolfram versandfertig in Säcken zu 40 kg aufgestapelt waren und auf ihre Verschlebung nach Großbritannien warteten. Auch Gold und Silber ist von dieser englischen Schmuggler- und Schieberorganisation in steigendem Maße angekauft und auf raffinierte Weise ins Ausland gebracht worden. Indizien deuten darauf hin, daß die Wirtschaftsabteilung der britischen Botschaft in Madrid diese ungesetzlichen Ankäufe finanziert.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Geißler, Hauptmann Ripold, Oberleutnant Rocholl und Oberleutnant Schönerl.

Der Stabschef der SA, Viktor Lutze, besuchte gelegentlich einer Reise an die Ostfront das dort eingesetzte Infanterieregiment Feldherrnhalle, das sich aus Freiwilligen der SA zusammensetzt.

Am 30. Juli 1942 starb in Berlin Generalmajor Hans-Joachim Haupt, Ritter des Ordens Pour-le-Merite aus dem Weltkrieg.

Ein sowjetisches Handelsschiff, das auf der Fahrt mit Kriegsmaterial von New York nach Wladivostok den Panama-Kanal passieren wollte, wurde im Karibischen Meer durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilm. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Die Mutter bleibt erschreckt stehen. „Die Zeitung? Was willst du denn mit der Zeitung?“

„Komisch fragst du“, antwortet Käthe verwundert. „Du weißt doch, daß ich den Roman in der Zeitung lese.“

„Ach ja, richtig.“

Frau Buchloh zieht aus der Tasche in der Schürze einen Schlüssel, schließt langsam ein Schubfach der großen Kommode auf und nimmt aus dem Schubfach die Zeitung hervor.

Käthe versteht nicht, was das alles zu bedeuten hat. Es ist noch niemals vorgekommen, daß die Zeitung eingeschlossen wurde. Sie nimmt ihrer Mutter das Blatt aus der Hand und setzt sich damit ans Fenster. Sie überfliegt die erste Seite, blättert weiter, ohne daß ihre Gedanken so recht bei der Sache sind.

Plötzlich beginnen ihre Hände zu zittern, ihre Augen weiten sich vor Entsetzen. Aus der Zeitung starrt ihr ein Bild entgegen: Ein Gerichtssaal und auf der Anklagebank ein Mann, dessen Gesicht sie kennt: Michael!

Langsam verschwimmt das Bild vor ihren Augen, sie fühlt, wie sich ihre Gedanken verwirren, ihre Sinne schwinden. Ihre Arme werden bleischwer. Sie muß sich in den Stuhl setzen, um nicht benümmungslos vornüberzufallen. Ihr Herz stößt in gewaltigen, schmerzhaften Schlägen.

Im Zimmer ist es totenstill.

Draußen rumpelt ein Pferdekarren über die Straße. Einige Zeit später lärmern ein paar Kinder vorüber... Sie singen ein Lied, ein altes Kinderlied.

(Fortsetzung folgt)

Sie fielen wie das Korn vor der Sense des Schnitters

Waffen-SS gegen Stalin-Kriegsschüler / Eine Division Stalingardisten im Kessel eingeschlossen und vernichtet

PK. Der Bolschewist wich dem deutschen Druck. Er hatte seine ganze Kraft auf unseren Abschnitt konzentriert, um die rettende Rückzugsstraße zu erreichen. Wir standen am frühen Nachmittag des ersten Kampftages kurz vor einer weit verzweigten Ortschaft, die der Gegner im Laufe des Vormittags im Gegenstoß unter blutigsten Verlusten gewonnen hatte. Unsere 1. Kompanie wurde zum Gegenangriff angesetzt mit dem Befehl, den Ort wieder zu nehmen. So tasteten sich die Männer an die ersten Häuser des Ortes heran und gingen dann zum offenen Angriff über. In schwerstem Abwehrfeuer erreichten sie die kleine Brücke in der Dorfmitte und nahmen sie in erbitterten Nahkämpfen. Von dort aus stießen sie gegen den südlichen Dorfrand vor, während ihnen aus allen Häusern, aus verwucherten Gärten, aus Straßengräben und Baumkronen Feuer entgegenschlug. In den späten Nachmittagsstunden des ersten Kampftages erreichte die Kompanie den südlichen Dorfrand. Die Sowjets hatten sich über die südliche Höhe in den dichten Wald zurückgezogen. Aber das war erst das Vorspiel. Der Feind war in den tödlichen Kreis zurückgedrängt worden, aber er war noch bei Kräften, obwohl er allein im Dorf über fünfihundert Tote zurücklassen mußte.



Trotz anstrengender Märsche zeigt der deutsche Infanterist das Sommergesicht des Soldaten. Er ist heiter, weil es vorwärts geht. (PK.-Aufn.: Kriegsberichtiger Gehrmann, HH.)

Mulde erreichten. Nach kurzer Atempause brachen sie wieder aus ihrer Deckung hervor, um die zweite Mulde zu erreichen. Unsere MG's peitschten wieder in ihre Reihen und sie fielen wie das Korn vor der Sense. Aber es waren ihrer so viele, daß sie mit einigen hundert Männern auch die zweite Deckung erreichten, um dort Atem zu schöpfen für den großen Sturm durch unsere Linie.

Und dann setzten sie zum letzten Angriff an, der sie bis auf die Höhe jenseits des Dorfes tragen sollte. Sie stürmten aus der Mulde auf uns zu, jetzt geduckt und rasch. Un-

„Abikugelt — hingewesen!...“

Was dem Wanderer im Sudetengau immer wieder auffällt, das ist die anscheinend unbedingte Lust dieses Volkes, seinen Gefühlen in Reimen, witzigen Inschriften und Glossen Ausdruck zu geben; vom Hausspruch bis zum Martel findet man keine versäumte Gelegenheit, gereimten und ungerimten Humor an den Mann zu bringen. Hier eine kleine Auslese solcher Verse:

In einer nordböhmisches Gaststätte heißt es:
— leert sich der Krug, man weiß nicht viel
Nach des Tages Last und Mühe
d die Mahnung:
Sag niemals, leise oder laut,
was Dir im Rauch wird anvertraut!
Der ewige Kampf der Wirte gegen die

sere Männer ließen sie nahe herankommen und zogen den Abzug durch. Unsere Infanteriegeschütze eröffneten das Feuer, als sie über die letzte Höhe kamen und direkter Beschuß möglich wurde. Nicht einer von ihnen hat sein Lied zu Ende gesungen. Sie kamen in verzweifelter Entschlossenheit, alles war ihnen egal, ihre Sinne waren getrübt durch scharfen Schnaps.

Der Abend dieses Tages ist dann ruhig gewesen. In der Nacht wurden wir alarmiert. Man hatte im unsicheren Licht einen Fallschirm in unserer Nähe niederkommen sehen. „Fallschirmjäger!“, wurde gerufen und wir waren aus dem Haus gestürzt, hemdärmelig oder in Pullovern, und hatten zu den Waffen gegriffen. Wir stellten verstärkte Posten auf. Am nächsten Morgen fanden wir die Fallschirme. Sie lagen in den Gärten in riesigen weißen Kreisen und an ihnen hing wohlverpackt die Artilleriemunition, die den Sowjetbatterien zugedacht gewesen war. Es kam nicht mehr zu einem Angriff. Die kleinen Reste der Bolschewisten entgingen nicht der Vernichtung. In dieser Umklammerung gab es keine Rettung mehr. So haben wir die Vernichtungsschlacht miterlebt. Mancher Kamerad aus den Niederlanden, aus Norwegen und Dänemark ist dabei gewesen. „Man sieht es ihnen nicht mehr an, ob einer Deutscher ist oder Norweger oder Däne oder Holländer“, sagte mir ein Kompaniechef. „Sie marschieren in der Kompanie an ihrem Platz und alle sind von der gleichen Art. Nur wenn man sie anspricht, hört man den harten Akzent der fremden Muttersprache. So dürfen wir hier miterleben, wie ein großer Gedanke in unseren Reihen Gestalt annimmt, hier an der Front, dem großen Prüfstein dieses unerbittlichsten aller Kriege...“

PK-Kriegsberichtiger Paul Kurbjuhn

Die Waffen-SS stellt Freiwillige ein. Meldungen nimmt entgegen: Ergänzungsamt der Waffen-SS, Ergänzungsstelle Warthe (XXI), Posen, Königsring 22.

Im Sudetenland ist der Humor zu Hause

„Pumper“ hat vielfach poetischen Niederschlag gefunden. Zum Beispiel:

Borgt man nicht, so ist's ein Zorn,
borgt man, ist das Geld verloren.
Viel besser ist der erste Zorn,
als Geld und Gast zugleich verloren!
Oder die Ankündigung eines anderen Wirtes:
Mein Hund frisst keine Schulden mehr,
drum gebe ich auf Pump nichts her!
Aber auch dann, wenn sich die Menschen im ewigen Schlaf ausrufen, versiegt der Humor des Sudetenlandes nicht. Auf einem Grabstein in Mähren liest man:
Hier liegt ein Frauendoktor drin,
die er behandelt hat, die liegen rings um ihn!
Im Böhmerwald lautet ein Martel an einer gefährlichen Wegstelle:
Der Top macht mit viel Federlesen —
abikugelt, hingewesen!
Unweit davon heißt es, nicht minder lakonisch, an einem Gebirgsbach:
Brücken gangen, Brücken brochen —
abifallen und dersoffen!
Recht undankbar benimmt sich ein Martel in Südböhmen. Vorne heißt es:
O frommer Christ, tu mein gedenken
und mir ein Vaterunser schenken!
— und auf der Rückseite steht:
Setz auf Dein Hut und nimm Dein Stecken,
jetzt kannst Du mich am Buckel lecken!

Der berühmte Arzt Professor Billroth behandelte einst den Jungen eines reichen Bankiers. Er untersuchte den Knaben und verordnete schließlich in regelmäßigen Zeitabständen einen kalten Umschlag. Die Bankiersgattin, die der Untersuchung beiwohnte, hatte anscheinend eine kompliziertere Heilbehandlung erwartet und fragte etwas hochmütig:
„Bloß einen einfachen Umschlag — und dann womöglich noch mit ganz gewöhnlichem Wasser?“

Der Professor lächelte verbindlich: „Mit dem Wasser bleibt es Ihnen ganz anheimgestellt, gnädige Frau — Sie können selbstverständlich auch Sekt nehmen!“

Gast“ zusammen die Trilogie „Thor und der Krist“ ergeben. Die beiden neuesten Werke dieser Trilogie heißen „Not Gottes“ und „Die Blutsreunde“ und erscheinen demnächst in Buchform, während die Uraufführung von „Not Gottes“ am Sächsischen Staatstheater in Dresden für Ende November festgesetzt worden ist.

Otto Erlers ist ein Dichter und Dramatiker von hoher geistiger und künstlerischer Potenz, der seinem Volke viel zu sagen hat, weil er des Volkstums Entwicklung mit wachen Sinnen mitgelebt und in schwarzen Tagen an seiner Not schwer mitgetragen hat. Menschlich wie künstlerisch verdient der 70jährige Dichter, einer der stärksten unserer Tage, eine noch gesteigerte Anteilnahme des deutschen Theaterpublikums an seinem Schaffen, das freilich keiner äußeren Propaganda bedarf, weil es sich aus eigenen Kräften durchsetzt, das jedoch für unsere innere Entwicklung so grundwichtig ist, daß es dennoch als Pflicht erscheint, es den Volksgenossen so nahe wie möglich zu rücken.

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft
Über den Zuckergehalt der Haut berichtet St. v. Mallinckrodt-Haupt, Universitäts-Hautklinik in Köln. Nach Zuckerbelastung werden verhältnismäßig große Mengen von der Haut vorübergehend aufgenommen. Bei größeren Störungen des Gesamtzuckerstoffwechsels wird auch die Haut in Mitleidenschaft gezogen. Nach den Forschungsergebnissen von St. v. Mallinckrodt-Haupt kommt es besonders beim Pankreasdiabetes durch Überzuckerung der Gewebe zu Schädigungen der Haut und des Bindegewebes, zur Reizsteigerung im Nervensystem und zu Funktionsstörungen der Schweiß- und Talgdrüsen. Als Folge davon entsteht eine Widerstandverminderung der Haut mit Neigung zu Entzündungen, zum Auftreten von

Dämmerung bei Roosevelts



Zeichnung: K. Stoye / „Bilder und Studien“
„Mir geht ein schreckliches Licht auf, Eleanor!“
„Dann will ich nur rasch verdunkeln, wo draußen so viele deutsche U-Boote herumfahren!“

Was alles in der Welt passiert

Abspringen oder verhungern?

Berchtesgaden. Ein gegenwärtig in Berchtesgaden auf Urlaub weilender 23jähriger Mann aus Dessau machte sich am vergangenen Mittwoch allein auf zu einer Tour über das Wimbachgries und Trischübl nach St. Bartholomä. Vom normalen Weg abgelenkt, geriet er zwischen Trischübl und Eisbachtal in schwieriges Gelände und konnte plötzlich weder vor noch rückwärts. Seine Hilferufe verhallten ungehört. Er glaubte nun entweder verhungern oder einen Absprung ins Ungewisse wagen zu müssen, entschied sich für das letztere und landete mit Kopf- und Fußverletzungen. Er mühte sich ins Eisbachtal und legte, nachdem er zwei Nächte im Freien verbracht hatte, den Weg von der Eiskapelle bis zur St.-Johann-Pauls-Kapelle noch allein zurück, dann ging es nicht mehr. Glücklicherweise wurde er bald bemerkt und in das Kreiskrankenhaus Berchtesgaden gebracht.

Braten flog auf den Tisch

Dessau. Daß einem der Braten buchstäblich auf den Tisch fliegt, dürfte nicht alle Tage vorkommen. In Dessau-Törten flüchtete sich eine durch einen Hund aufgeschreckte Gans im kühnen Flug in die Küche und landete hier gerade auf dem Tisch. Immerhin waren die Bewohner nicht wenig erschreckt über diesen unerwarteten Besuch.

Durch Gärgase umgekommen

Frankenberg/Eder. Im Kreisorst Haina stiegen drei Arbeiter auf dem Gut der Landesheilanstalt zur Reinigung des Silos in die dazu gehörende Grube. Ein in der Nähe weilender Soldat beobachtete dies und bemerkte, daß die drei nicht wieder zum Vorschein kamen. Er eilte zur Hilfeleistung hinzu und wollte die Verunglückten aus dem Bereich der offenbar in der Grube befindlichen Gärgase befreien. Aber auch er wurde ein Opfer der Gase, die somit vier Menschenleben forderten. Hinzukommende Leute fanden später alle vier Männer tot vor.

Fliegenstich führte zum Tode

Büdingen (Oberhessen). Der Lehrer Dr. Bullmann in Usenborn wurde kürzlich von einer Fliege im Gesicht gestochen. Die Wunde führte schon nach kurzer Zeit zu einer starken Schwellung und einer schweren Blutvergiftung, an der der Lehrer nach mehrtägigem Kranklager gestorben ist.

Ekzemen und Furunkeln. Durch Schwefelzufuhr in Form von Schwefelbädern kann nun von der Haut ein therapeutischer Einfluß auf den Blutzuckerpegel ausgeübt werden.

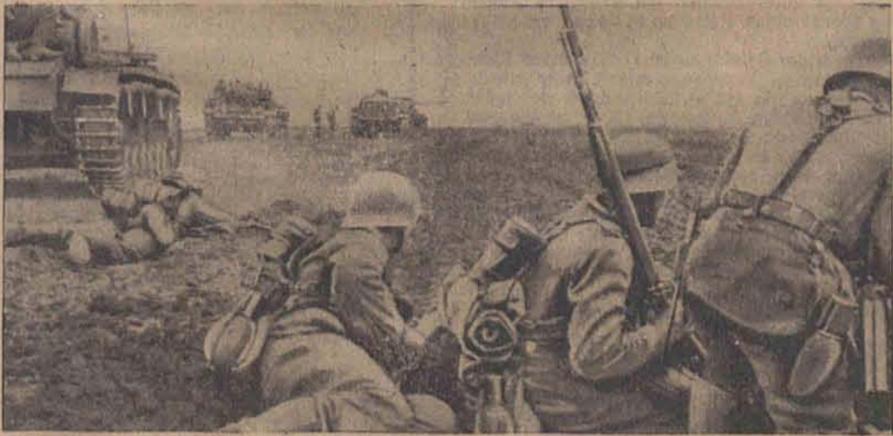
Die Legende von Homer. Es gibt eine uralte griechische Legende, die eine Lebensgeschichte des sagenhaften Sängers Homer enthält. Diese Legende ist jetzt von Wolfgang Schadewaldt übertragen worden, der auch eine einleitende Studie schrieb, die die alte Legende und ihren Inhalt im Rahmen der Altertumswissenschaft deutet.

Dichtung

Eine neue Shakespeare-Übersetzung. Rudolf Alexander Schröder vollendete eine neue Übersetzung von Shakespeares Lustspiel „Was ihr wollt“, die im kommenden Herbst gemeinsam von den Stadttheatern in Koblenz und Freiberg uraufgeführt werden wird.

Film

25 Kinos für Weißruthenien. Der filmische Aufbau in Weißruthenien macht trotz vieler Schwierigkeiten, die der Mangel an Apparaturen und Baumaterial und die schlechten Transportverhältnisse entgegenstellen, rasche Fortschritte. Das vor einem Monat in Minsk eröffnete weißruthenische Kino ist ständig ausverkauft und verzeichnete in der letzten Woche 5362 Besucher. Insgesamt werden von der Ostland-Filmgesellschaft in Weißruthenien bereits 17 Kinos mit rund 5000 Plätzen unterhalten, dazu ein den Reichsdeutschen vorbehaltenes Lichtspieltheater mit 150 Plätzen in Minsk. In nächster Zeit werden fünf weitere Kinos eröffnet, und vor Ablauf des Sommers sollen insgesamt 25 in Betrieb sein, darunter ein zweites weißruthenisches in Minsk. Außerdem sind zur Betreuung der Dorfbevölkerung zwei Tonfilmwagen eingesetzt, zwei weitere sind im Bau. Auch mit lokalen Wochenschau-Aufnahmen ist bereits begonnen. (R. D.)



Panzer und Infanteristen zum Angriff bereit (PK.-Aufn.: Kriegsberichtiger Herder, Ath., Z.)

Der Dramatiker Otto Erlers / Zu seinem 70. Geburtstag am 4. August 1942

Otto Erlers ist Thüringer und hat nach dreißig-jährigem Leben in Dresden, wo bis auf eine sämtliche Uraufführungen seiner dramatischen Werke stattgefunden haben, sich vor nunmehr neun Jahren nach Thüringen zurückgefunden und in Weimar seinen Wohnsitz genommen. In der väterlichen Linie kommt er aus Bauerngeschlechtern, sein Vater war Wundarzt in Gera, wo der Dichter geboren wurde, und der Großvater war noch Schäfer im nahegelegenen Dorna. Die Mutter war Jenaerin und hat Handwerker und Geistliche in der Ahnentafel. Wie schon Otto Ludwig, vertritt Erlers, wenn man überhaupt von einer Richtung sprechen will, den „poetischen Realismus“. Irgendwelche Vergleiche mit Ludwig, der vor allem Epiker war, sind nicht geboten, zumal Ludwig im dramatischen Schaffen, wie Adolf Bartels in seiner thüringischen Literaturgeschichte feststellt, über das Experimentieren kaum hinaus kam. Nach Bartels aber ist Erlers der größte Dramatiker, den Thüringen hervorgebracht hat und den Bartels, wie Adolf Stern, der frühere Dresdner Literaturhistoriker, schon frühzeitig, nach dem Erscheinen des ersten großen Problem-Dramas „Zar Peter“ im Jahre 1905 als stärkstes und zukunftsreichstes spezifisch-dramatisches Talent der neueren Zeit ansprach. Von seinen Frühwerken seien nur die Dramen „Die Giganten“, „Der Bundschuh“ und die „Ehekünstler“ genannt, die alle drei sofort nach ihrem Erscheinen Aufführungen erlebten. Sein größter Theatererfolg nach dem „Zar Peter“ wurde das 1918 erschienene Drama „Struensee“ (mit dem eigentlichen Titel „Der Engel aus England“), das seit dieser Zeit in Deutschland dauernd gespielt wird und schon im Jahre 1921 in schwedischer Sprache in Stockholm und Göteborg über hundert Aufführungen erlebte. Nach dem nächsten

großen Drama Erlers, „Marfa“, aus dem Demetrius-Stoffkreis, schrieb der Reichsdramaturg Dr. Rainer Schöller, daß man Erlers auf Grund der wunderbaren Frauengestalten seiner Dramen als „Frauenlob“ unter den neueren deutschen Dichtern bezeichnen könne.

Die Erlersche Dramatik baut auf der schuldlosen Tragik auf, über die der Dichter in Auseinandersetzungen mit Schillerschen und Hebbelschen Auffassungen in höchst fesselnden dramaturgischen Schriften über den „Struensee“-Stoff und den Demetrius-Stoff ausführlich abgehandelt hat. Hier bekennt er sich zum Problem-Dramatiker, aber nicht zur Behandlung von Zeitproblemen, sondern ewig-gültiger elementarer Lebensprobleme, die jeden angehen, Mann und Frau, und die er unter dem Gesichtspunkt der germanischen Anschauungen von Wahrheit und Gerechtigkeit gestaltet. Schöller wie Bartels haben auch richtig erkannt, daß die Erlerschen Komödien „Der Galgenstrick“ und die „Hosen des heiligen Bartolus“ vollgültige dramatische Werke aus den gleichen Grundätzen, nur mit anderen Vorzeichen sind.

Neuland eroberte sich Erlers, als er das Land der Ahnen aufsuchte und mit dem Bühnenwerk „Thors Gast“ die Sehnsucht der besten Deutschen erfüllte, ein Stück künstlerisch gestaltetes Lebens unserer germanischen Ahnen in ihrer kulturellen und religiösen Selbständigkeit schauen zu dürfen. Mit diesem Werke, das in der Spielzeit 1937/38 in 200 Städten gespielt wurde und das meistgespielte Drama jenes Jahres war, begann der Dichter das Problem „germanisches Volkstum und Christentum“ von höchster künstlerischer Warte aus aufzurollen, ein tiefsteres Wirken, das er nun in zwei weiteren Werken fortsetzt, die mit „Thors

Tag in Litzmannstadt

Richtiges Waschen

In gewöhnlichen Zeiten konnte man sich damit abfinden, daß die Hausfrau, die mit ihrer Wäsche nicht schonend umging, sich vor allen Dingen selbst schädigte, in der heutigen Kriegszeit aber muß man verlangen, daß gerade mit Wäsche so pfleglich wie möglich umgegangen wird. Deshalb kommt der Lehrschau, die gestern vormittag von der Abteilungsleiterin Volkswirtschaft/Hauswirtschaft Michaelis eröffnet wurde, besondere Bedeutung zu.

In zwölf sehr eindrucksvoll und übersichtlich aufgebauten Schaukästen wird gezeigt, was zu beachten ist und wie man es machen und nicht machen soll. Fräulein Putritzki gab in lebendiger Weise die nötigen Erläuterungen dazu. Dadurch, daß alles Unwesentliche ferngehalten wird und man nur das sieht, was man wirklich wissen muß, bleibt die Schau anregend. Man bekommt Verständnis dafür, daß die verschiedenen Wäschefasern entsprechende Behandlung erfordern, weswegen die Wäsche in drei Gruppen eingeteilt wird. Man hört vom Einfluß harten Wassers, das jährlich 80 bis 100 Millionen RM. Volkvermögen verzehrt.

Manche Hausfrau wird denken, daß sie das alles schon weiß. Es sind aber viele allerneueste Erkenntnisse der Praxis dabei, die noch nicht bekannt sind. Außerdem schadet es ja nichts, wenn man sich alles nochmals ansieht. Die Schau ist in der Adolf-Hitler-Straße 282 (Geyer). Jede Hausfrau sollte sie sich ansehen. Für Betriebe werden bereitwilligst Sonderführungen veranstaltet. G. K.

Wegen Ernteinsatzes vorübergehend geschlossen. Wie das Reichspropagandaamt Zweigstelle Litzmannstadt mitteilt, ist wegen Ernteinsatzes der gesamten Gefolgschaft die Dienststelle vom 6. bis einschließlich 9. August für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Platzkonzert. Das Musikkorps der Schutzpolizei führt am Mittwoch, dem 5. August, in der Zeit von 17 bis 18 Uhr, im Heinkelhofpark (Pavillon) und am Freitag, dem 7. August, in der Zeit von 17 bis 18 Uhr, vor dem Reserve-Lazarett IV (Krauthoblergasse) bei günstiger Witterung je ein Platzkonzert durch.

Auch im Verkehr bewahrt Humor! In unserer gestrigen Lokalspitze ist ein Druckfehler enthalten. Es muß natürlich richtig heißen: „Nach 17 Uhr ist unsere Hauptstraße der Turnmelplatz aller Elemente des Verkehrs.“

Arbeitsdienst und Pflichtjahr. Nach Mitteilung der Reichsarbeitsdienstleitung bleiben die weiblichen Dienstpflichtigen, auch wenn sie das Pflichtjahr bereits abgeleistet haben, ein ganzes Jahr im Reichsarbeitsdienst, und zwar die am 1. November Eingestellten fünf Monate im aktiven Reichsarbeitsdienst und sieben Monate im Kriegshilfsdienst, und die im Frühjahr 1943 Eingestellten sieben Monate im aktiven Reichsarbeitsdienst und fünf Monate im Kriegshilfsdienst.

Wir verdunkeln von 21.40 bis 4.35 Uhr.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Litzmannstadt — Der Kreisleiter befragt Ernteinsatz. Die Ortsgruppenleiter der Ortsgruppen des Stadtkreises, die Landwirtschaften in ihren Ortsgruppen haben, sorgen gemäß Gauleiter-Aufruf für reibungslose Einbringung der Ernte. Nach den bisherigen Feststellungen der Kreisleitung stehen den Bauern im Stadtkreis genügend Arbeitskräfte zur Verfügung. Immerhin wollen sich die Ortsgruppenleiter noch einmal zusammen mit den Ortsbauernführern überzeugen, daß dieses auch überall zutrifft. In den letzten drei Tagen konnte angesichts des schönen Wetters eine gewisse Lässigkeit der Bauern festgestellt werden. — Es ist den bäuerlichen Volksgenossen klar zu machen, daß das Wetter nicht immer schön bleiben kann und daß sich bei Verschlechterung dann die ganze Arbeit wieder gewaltig zusammen-drängt. Notwendiger Kräftebedarf ist jeweils telefonisch an das Kreis-Organisationsamt durchzugeben. Weitere Anweisungen folgen. Der Kreisleiter m. d. F. b. Waibler.

Kreisleitung Stadt, Kreisbildungsamt. Die drei Ogg., die die Benachrichtigung betr. Feiertagsgestaltung nicht in den Postkästen vorgefunden haben, holen sie sofort Kreisleitung, Zimmer 14, ab.

Ortsgruppen: Flughafen. Dienstag um 20 Uhr im Oghelm Parteilokal. Außerdem wichtige Besprechung aller Pol. Leiter. Quellpark. Dienstag um 19.30 Uhr Besprechung für sämtl. Pol. Leiter (Ernteinsatz). Waldschloß. Dienstag um 19 Uhr Besprechung aller NSV-Block- und Zeilenwähler sowie der Helferinnen.

L. Z.-Sport vom Tage

Gaumeisterschaften der Schwimmer des Warthegaus in Hohensalza

Die Meisterschaften der Schwimmer des Gaus Wartheland fanden am Sonntag in Hohensalza statt, wo Sportgaulführer Kriewald, der die Veranstaltung eröffnete, ein ganz beachtliches Aufgebot an Schwimmern und etwa 1500 Zuschauer begrüßen konnte. Litzmannstadt war durch Schwimmer und Schwimmerrinnen von Union 97 und des Luftwaffen-SV gut vertreten und konnte auch eine Anzahl beachtlicher Erfolge mit nach Hause bringen. So wurde Fri. Hadlich (Union 97) Meisterin im Brustschwimmen über 100 und 200 Meter. In den Kraulstrecken schwammen die Jugendlichen in ihren Rennen schnellere Zeiten, als die Männer im Meisterschaftskampf. Der Litzmannstädter Ebbrecht (Union 97) siegte über 400 Meter und mußte sich auf der kurzen Strecke nur um Handschlag von dem Posener Ehrmann geschlagen bekennen. Die Ergebnisse der Wettkämpfe waren:

Männer und Hitler-Jugend: 100 m Kraul: Gaumeister Lisewski (DSC. Posen) 1:12,3; 2. Schulkewitsch (DSC.) 1:16,9 Min. HJ.: 1. Ehrmann (Posener SG.), 2. Ebbrecht (Union 97), beide 1:09,9 Min. — 400 m Kraul: Gaumeister Schulkewitsch (DSC.) 5:47,8; 2. Moedhammer (LSV. Litzmannstadt) 7:44,9 Min. HJ.: 1. Ebbrecht (Union 97) 5:59,7, 2. Ehrmann (PSG.) 6:39,5 Min. — 1500 m Kraul: Gaumeister Schulkewitsch 29:48,9 Min. — 100 m Brust: Gaumeister Fröhörge (PSG.) 1:37,7; 2. Nieback (DSC.) 1:44,1 Min. HJ.: 1. Birkenmeier (PSG.) 1:32,4 Min. — 200 m Brust: Gaumeister Fröhörge 3:21,2, 2. Geff. Keller (PSG., Luftw.) 3:42,2 Min. HJ.: 1. Birkenmeier (PSG.) 3:22,7, 2. Solich (Union 97) 3:30,1 Min. — 100 m Rückenschwimmen: Gaumeister Lisewski (DSC.) 1:27,3, 2. Feyerabend (DSC.) 1:34,4 Min. — 4x100-m-Kraulstaffel:

NPEA. stehen im Landeinsatz des Ostens

Möglichst in nicht zu großen Landwirtschaftsbetrieben der östlichen Grenzgebiete

Wieder wie in den Vorjahren treffen dieser Tage viele Hunderte von Jungmännern der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten Großdeutschlands unter Führung ihrer Erzieher ein, um ihren diesjährigen Landdienst im Wartheland zu eröffnen. Von jeher gehört der Landdienst zu dem festen, unveräußerlichen Dienstplan aller Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, die ihre Jungen in sorgfältigem Ausleseverfahren auswählen und dann um so höhere Anforderungen an allen Gebieten der Erziehung an sie stellen. Nach dem Gesamterziehungsplan muß jeder Jungmann einmal, möglichst aber öfters, mehrere Wochen hinaus aufs Land, nicht nur, um dort zu helfen (das soll und muß natürlich gewährleistet sein), sondern um in enger Verbindung mit dem Leben und seiner praktischen Arbeit hier einen weiteren, sehr bedeutsamen Kreis seiner allgemeinen und politischen Ausbildung zu durchschauen, ebenso wie er nach dem Erziehungsplan der NPEA. ein Jahr später im Industrie- oder Bergwerkseinsatz nach denselben Gesetzen eintreten und sich bewähren soll.

Der Landdienst wird grundsätzlich auf kleineren Bauernhöfen, möglichst unter 200 Morgen, geleistet. Hier, in der natürlichen Form der Ländarbeit und des Landlebens, soll der Jungmann für einige Zeit in die bäuerliche Gemeinschaft hineinwachsen, von früh bis spät am Tagewerk des Bauern mitschaffen, an seinen Mahlzeiten teilnehmen, unter seinem Dach schlafen. Arbeitsfreudig und anspruchslos, und doch stolz im Bewußtsein ihrer Aufgabe sollen die Jungmänner alle Seiten des Betriebes kennenlernen oder vielmehr sich erarbeiten. Sie sollen so Sinn und Verständnis für Bauernart und Bauernarbeit und Bauernschicksal erhalten. Über den Hof hinaus lernt der Junge das deutsche Dorf, die Dorfgemeinschaft in ihrer politischen Struktur, aber auch dörfliche Kultur und Tradition und ihre Besonderheiten in den verschiedenen Gauen kennen. Das erleichtert der gemeinsame Einsatz einer Jungmannschaft in einem Kreis und mehrerer Jungmänner in einem Dorf. Daß die Jungmänner, besonders an Abenden und an Sonntagen, auch bei Verwaltungsaufgaben,

die ja vielen Bauern übertragen sind, behilflich sind, daß sie beim Ortsbauernführer und Kreisjugendwart einspringen, versteht sich aus der Gesamtaufgabe von selbst.

Geleitet wird der jeweilige Einsatz von einem oder mehreren Erziehern, die selbst bei ihrem Bauern bei der Arbeit mit anpacken, dabei aber durch ständige Besuche ihrer Jungmänner und Rücksprachen mit deren Bauern einen sinnvollen Einsatz und eine sinnvolle Leistung erstreben und die gesamte Mannschaft als solche zusammenhalten. Ihre Aufgabe ist es auch, die Erfordernisse des Hofes mit den allgemeinen erzieherischen Notwendigkeiten in Einklang zu bringen, auch Gemeinschaftsveranstaltungen der Dörfer anzuregen und durchzuführen.

Schon vor dem Kriege haben zahlreiche Nationalpolitische Erziehungsanstalten ihre Jungmänner mit Vorliebe in die Grenzgebiete des Ostens entsandt: War doch der deutsche Osten als die große Schicksalsaufgabe unseres Volkes in Unterricht und politischer Schulung oft und eindringlich vor den Jungen erstanden und der Blick in die Not und den Volkstumskampf der derzeitigen Grenzgebiete geöffnet worden. So erstand aus der Einstellung zum deutschen Osten für die NPEA. von selbst der Wunsch, nach Befreiung der alten Ostprovinzen nunmehr weiter vorzustoßen und den wiedergewonnenen Boden ganz besonders zu berücksichtigen. Die Nationalpolitische Erziehungsanstalt „Wartheland“ ist hierbei die berufene Wegbereiterin für den Einsatz der anderen Anstalten.

Weit über die übliche Erntehilfe hinaus hat der Landeinsatz im Wartheland seinen besonderen Sinn in diesem gegenseitigen Geben und Nehmen. Der vorjährige Landdiensteinsatz im Wartheland war den Jungmännern ein großes, vielseitig-beschwingendes Erlebnis: der Dank ihres Bauern und der Wunsch „kommt wieder!“ sind ihm für diesen neuen Kriegserntesommer ebenso Genugtuung und Verpflichtung, wie die hohe Anerkennung, die ihren Leistungen im Vorjahr von selten des Gauleiters und des Landesbauernführers zuteil wurde. Mg.

Führerappell in der NSKK-Motorstandarte

Appell des gesamten Führerkorps der Standarte mit anschließender Befehlsausgabe

In Erkenntnis der großen Bedeutung der Motorisierung für die durch die Großraumpolitik bedingten Aufgaben, die durch das unaufhaltsame siegreiche Vordringen unserer Wehrmacht greifbare Gestalt gewonnen haben, soll die Motorisierung auf allen Gebieten unseres vielgestaltigen Lebens vom NSKK. in Jahresfrist durchgeführt werden.

NSKK-Oberführer Heydenreich gab bekannt, daß im Interesse einer noch stärkeren Mobilisierung der im NSKK. verfügbaren Kräfte der neue Korpsführer den NSKK-Obergruppenführer Heinrich Sauer, der zur Zeit als Chef einer Krad-Meldestaffel einer Division im Felde steht, zum Führer der Obergruppe Nord-Ost ernannt habe. Bisher wurde diese Obergruppe von Obergruppenführer Offermann geführt, der außer dieser noch die Obergruppe Brandenburg befehligt. Aus der Tatsache, daß nun jede dieser zwei, von einander gänzlich unabhängigen Obergruppen einen eigenen Führer erhält, könne geschlossen werden, daß die Arbeit im neuen deutschen Osten eine merkliche Intensivierung erfahren werde. Es sei damit zu rechnen, daß der neuernannte Obergruppenführer Sauer noch in diesem Monat den Warthegau besuchen werde, um sich vom Stande der Vorbereitungen zur Erreichung der vom Führer gestellten neuen Aufgabe persönlich zu überzeugen. Obergruppenführer Sauer sei der neue deutsche Osten kein geographischer Begriff, vielmehr könne er diesen Raum aus eigener Anschauung, Besonders Litzmannstadt sei ihm in guter Erinnerung aus der Zeit, als er vor Beginn der Sowjetoffensive hier mit seiner Krad-Meldestaffel stationiert war.

Den natürlichen Nachwuchs des NSKK. bilde die Motor-HJ. Mit Genugtuung stellte Oberführer Heydenreich fest, daß die Motor-HJ. im Standort Litzmannstadt bereits 350 Jungen umfasse, die nun vor der Bewährungsprüfung ständen. Denn schon von Jugend auf

sollen diese Jungen im Geiste der Motorisierung in vorbildlicher Weise erzogen und praktisch ausgebildet werden. Vormilitärische motor-technische Schulung der Jugend gehöre zu den vornehmsten Aufgaben des NS.-Kraftfahrkorps. Die Motor-HJ. werde den einzelnen Stürmen zugeteilt werden. Zum Zweck einer gesteigerten praktischen Ausbildung sowohl der NSKK.-Männer als auch der Motor-HJ. sollen in kürzester Zeit in den Stürmen Werkstätten geschaffen werden, die nach Maßgabe der zur Zeit gegebenen Möglichkeiten laufend erweitert werden sollen.

Zum Schluß gab Oberführer Heydenreich noch bekannt, daß zwecks Aufrechterhaltung eines ständigen kameradschaftlichen Kontaktes zwischen der Standarte und den zur Wehrmacht einberufenen Kameraden sowie der Kameraden untereinander die Standarte einmal im Monat einen Feldpostbrief versenden werde.

Nach der Befehlsausgabe, die genaue Richtlinien für die kommende Arbeit innerhalb der Motorstandarte 116 enthielt, sprach der Leiter des Reichspropagandaamtes in Litzmannstadt, Obersturmbannführer Gissibl, um Führerkorps der Standarte. In einer hervorragend durchdachten, eininhalbstündigen Rede wurden die aktuellen Fragen weltanschaulicher, allgemeinpoltischer und militärisch-poltischer Natur eingehend beleuchtet und auseinandergesetzt. Der langandauernde, einmütige Beifall bewies dem Redner, daß seine Ausführungen das ungeteilte Interesse seiner Zuhörerschaft gefunden hatten. R. R.

Wirtschaft der L. Z.

Der Stundenbuchhalter — ein neuartiger Versuch im Arbeitseinsatz

Aus Kreisen der Wirtschaft war die Anregung gekommen, nicht voll ausgelastete Arbeitskräfte eines Betriebes anderen Betrieben zur Verfügung zu stellen. Voraussetzung ist natürlich, daß eine Ausnutzung innerhalb des eigenen Betriebes nicht erfolgen kann, was bei saisonmäßig oder zeitweilig schwankend anfallenden Spezialarbeiten denkbar ist. In Litzmannstadt hat nun das Arbeitsamt in Zusammenarbeit mit verschiedenen Betrieben erfolgreich den Versuch unternommen, Buchhalter, die durch innerbetriebliche Strukturveränderungen oder aus sonstigen Gründen nicht voll ausgelastet werden können, anderen Betrieben zur Verfügung zu stellen, die nur wenige Buchhalter oder gar keinen halten können. Den Anstoß zu einem größeren Austausch bot die vereinfachte Lohnbuchhaltung, die sich sehr deutlich in den Lohnbuchhaltungen z. B. der größeren Textilbetriebe auswirkte. Dabei hat sich gezeigt, daß es durchaus möglich ist, in kleineren und auch mittleren Betrieben den sogenannten Stundenbuchhalter einzuschalten und so den auch auf diesem Gebiet angespannten Arbeitseinsatz zu entlasten. Wenn dem Austauschverfahren auch Grenzen gesetzt sind und wahrscheinlich nicht alle Saison- und Mangelberufe auf diese Weise zu entlasten sind, wird es nicht an Versuchen fehlen, auf möglichst breiter Basis einen Austausch innerhalb der einzelnen Berufsgruppen durchzuführen.

Aus dem Wirtschaftsleben

Die Prämienzahlung für verkürzte Güterladefristen. In unserer Zeitung vom 28. Juni 1942 ist in dem Artikel „Verkürzte Ladefristen im Eisenbahngüterverkehr“ u. a. auf die Zahlung einer Prämie von 10 RM. hingewiesen worden, die für jeden vorzeitig ent- und beladenen Güterwagen gezahlt wird, sofern dieser durch die frühere Rückgabe schneller abgefördert werden kann. Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß Voraussetzung für die Prämienzahlung nicht nur die vorzeitige Rückgabe der Wagen, sondern auch die schnellere Abgeförderbarkeit ist. Zur Unterrichtung der Verkehrstreibenden werden die für die Prämienzahlung in Frage kommenden Wagen in folgender Weise bezeichnet: Bei dem

Heute Probealarm

Wir weisen nochmals darauf hin, daß am heutigen 4. August in der Zeit von 12 bis 12.15 Uhr die vorgesehenen und fest eingebauten Luftschutzalarmgeräte in Litzmannstadt zum Teil versuchsweise in Betrieb gesetzt werden. Es wird ein gleichmäßiger Dauerton, also das Entwarnungssignal, gegeben. Da es sich um einen Probealarm handelt, ist luftschutzmäßiges Verhalten der Bevölkerung nicht erforderlich. Ebenso sind auch die Fabriksirenen, die sonst zur behelfsmäßigen Alarmierung herangezogen wurden, während der genannten Zeit nicht in Betrieb zu setzen.

Der Kreiskriegerverband Litzmannstadt im NS-Reichskriegerbund hatte am vergangenen Sonntag seine besten Schützen zum Entscheidungskampf im Kleinkaliberschießen in den Schießständen der hiesigen Schützengilde in der Königsbacher Straße versammelt. Die Schießergebnisse waren recht gut. Den Titel Meisterschütze innerhalb des Kreiskriegerverbandes Litzmannstadt errang Kriegerkamerad Rull von der 7. Kameradschaft mit 108 Ringen, bei 10 Schuß. Das beste Ergebnis unter den einzelnen Kameradschaften erzielte die Kriegerkameradschaft Tuschin, bestehend aus den Kriegerkameraden Laade, Hadler, Bekemeier und Hattwig, mit insgesamt 371 Ringzahlen.

Betreuungsgebühr der Schutzangehörigen polnischen Volkstums. Die Betriebsführer sind nach wie vor verpflichtet, von dem Bruttoeinkommen der polnischen Belegschaftsangehörigen 2% als Betreuungsgebühr einzubehalten und an die DAF. abzuführen.

Litzmannstädter Kleinkunftsühnen

„Casanova“

Ein neues Programm erwartet auch hier die Gäste. Kurt Bergen versetzt die Besucher in die rechte Stimmung, gefüllt mit dem Liede „Ich hab eine kleine Philosophie“ und dem Singen der einzelnen Tierkreiszeichen, Val Mabec tritt mit verschiedenen Tänzen auf, Elli und Theo Wetzel steppen, Colladi und Partnerin führen ihre Zauberschau vor, so daß jedem ein angenehmer Abend bereitet wird. Weiterhin erfreuen in diesen Augusttagen noch der rumänische Meistergeiger Gracuescu und die Zimbalistin Szypek die Musikfreunde. Ilse Schneider

Die Schrott-Aktion

mobilisiert die Schrottreserven, die überall in der Industrie, im Handwerk und in der Landwirtschaft vorhanden sind. Nur Betriebe werden erfaßt, nicht Haushaltungen! Auf jede verfügbare Eisenmenge kommt es an! Der Meldezettel dient einer ersten Auswertung der vorhandenen Eisenreserven. Die Entscheidung liegt allein bei dem Betriebsführer! Aus Schrott wird Stahl! Aus Stahl entfesseln die Waffen, die den Gegner schlagen. Darum:

SCHROTT STAHL WAFFEN

Empfangsgut wird der zugehörige Frachtbrief mit einem besonderen Zettel versehen, auf dem vermerkt ist, bis zu welcher Stunde der Wagen entladen sein muß, um den Anspruch auf die Prämie zu begründen. Bei dem Versandgut wird der Versender bei der Bereitstellung des Wagens von der Güterabfertigung mündlich entsprechend verständigt. Für jeden so bezeichneten Wagen wird bei Rückgabe bis zu der jeweils angegebenen Stunde von der Güterabfertigung die Prämie von 10 RM. ausbezahlt.

Handels- und Kreditbank AG, Riga. Die der Dresdner Bank nahestehende Handels- und Kreditbank AG., Riga, hat eine weitere Filiale im Ostlande, und zwar in Wilna, eröffnet. Die Handels- und Kreditbank ist jetzt im Ostlande an folgenden Plätzen vertreten: Riga (Zentrale), Reval, Libau, Kauen und Wilpa.

Die erste Sozialgenossenschaft von Handelskaufleuten im Wartheland wurde in Kalisch in Anwesenheit des Gaubmanns der DAF., Dr. Derichweiler, gegründet. Damit verbunden war die Übergabe einer Gemeinschaftsküche und eines Gessellenwohnheims.

Wirtschaftsnotizen

Mit Wirkung vom 15. August werden die beiden bisher selbständigen Reichsstellen für Metalle und Eisen und Stahl zu einer einheitlichen Reichsstelle Eisen und Metalle vereinigt werden.

Die in der Anordnung zur Mobilisierung von Eisenreserven vorgesehenen Anträge auf Zusatzentschädigung sind bei den Industriearbeitungen der örtlich zuständigen Wirtschaftskammern einzureichen.

Die Herstellung von Körperpflegemitteln ist nur den Personen und Unternehmen gestattet, die derartige Artikel bereits 1938 im eigenen Betrieb hergestellt und die Produktion seitdem fortgeführt haben.

Eine Verordnung des Preiskommissars über die Höchstpreise für Haushaltsapfelsalz faßt mehrere nunmehr außer Kraft tretende Verordnungen zusammen und erleichtert dadurch die Anwendung der Vorschriften.

Aus dem Wartheland

Gestaltung neuer Siedlerdörfer

Der Reichsführer **Hitler** als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums hat einen Wettbewerb unter etwa 50 deutschen Architekten ausgeschrieben, in dem er, entsprechend den Richtlinien der NSDAP, die Gestaltung des Dorfkerns in den neuen Siedlerdörfern der Ostgebiete fordert. Eindeutig steht die Absicht fest, diese neuen Dörfer nicht nur als Wirtschaftsgebilde, sondern als organische Einheit zu gestalten, deren innere Zusammengehörigkeit in der Sammlung um einen räumlichen und geistigen Mittelpunkt ihren Ausdruck findet. So soll ein Haus der Dorfgemeinschaft entstehen, das den politischen und geistigen Gehalt der Gemeinschaft versinnbildlicht.

Dieses neuartige Bauwerk soll alle Einrichtungen umfassen, die dem Leben der Gemeinschaft oder der Erziehung zu ihr dienen, also auch die Schule, das HJ-Heim und den NSV-Kindergarten. Ein solcher Bau wird eine Gestaltung finden, die ihn aus den Bauten der Wirtschaft und des Wohnens beherrschend hervorstreut läßt. Deshalb soll dem Dorfgemeinschaftshaus oder zumindest dem Dorfkern als Wahrzeichen der Turm beigegeben werden.

Wenn auch während der Kriegszeit keine eigentlichen Dorfnepulnungen durchgeführt werden, so hat der erfolgreiche Wettbewerb dennoch schon sofort praktische Bedeutung, denn er wird für die Umbildung bestehender Dörfer wertvolle Unterlagen liefern.

Gauhauptstadt

W. Ergebnis 1 Million RM. höher. Die bisherigen vier Sammlungen für das Deutsche Rote Kreuz ergaben im Reichsgau Wartheland einen Betrag von 3,6 Millionen RM. Damit wurde das Sammelergebnis des vergangenen Jahres um rund eine Million RM. überschritten. — Gaumusik- und Spielmanszug gegründet. Unter Leitung von Gaumusikzugführer Schulze wurde in Posen ein Gaumusik- und Spielmanszug der Gauleitung Wartheland aufgestellt.

Kalisch

Haushaltungsschule staatlich anerkannt. Nach Überprüfung des ersten Lehrganges der mit Genehmigung des Reichsstatthalters für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bei den Berufsschulen Kalisch errichteten Haushaltungsschule wurde der Schule durch den Regierungspräsidenten in Litzmannstadt „die Staatliche Anerkennung“ ausgesprochen, da die Leistungen als gut zu bewerten waren.

g. Als Fremdenverkehrs-Gemeinde genehmigt. Nachdem in der Stadt Kalisch, die nach dem Gesetz über den Reichsfremdenverkehrsverband am 26. März 1936 erforderlichen Voraussetzungen gegeben sind, hat der Reichsstatthalter im Warthegau dem im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes durch den Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Reichsgau Wartheland gestellten Antrag auf Anerkennung der Stadt Kalisch als Fremdenverkehrsgemeinde mit Erlaß vom 25. Juli 1942 seine Zustimmung erteilt.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Kutno

G. Jungmädel im Einsatz. 25 Mädels einer Singschar des Gebietes Brandenburg gestalten für unsere Umsiedler Dorfnachmittage und Gemeinschaftsabende. Mit ihren lustigen Liedern sangen sie sich bei den Zuhörern schnell ins Herz. Lustige Scheraden und Stegreifspiele vervollständigten das Programm. Daß alle Zuhörer begeistert mitsangen und mitlachten, ist für die Mädels wohl der schönste Dank.

G. Städtische Amtsstellen verlegt. Die Stadtverwaltung hat einen großen Teil ihrer Dienststellen in den Räumen Neuer Markt Ecke Hindenburgdamme untergebracht. So ist in den letzten Wochen bereits die Polizeiwache umgezogen, ebenso das Volkspflegeramt und außerdem hat das Ernährungsamt und Wirtschaftsamt sehr zweckmäßige und helle Räume erhalten. Wenn diese Lösung auch nur eine Kriegslösung sein kann, so ist doch erreicht worden, daß eine viel schnellere und übersichtlichere Abfertigung der Bevölkerung in diesen Dienststellen erfolgen kann. In den kommenden Wochen wird auch noch die Kriminalpolizei, das Stadtbauamt und das Einwohnermeldeamt nach dort verlegt werden. Später einmal wird die Ecke Neuer Markt — Hindenburgdamme den Erweiterungsbau des Rathauses aufnehmen. Die ebenfalls in dieser Gebäudereihe untergebrachte Volksbücherei, die seit etwa einem Jahr besteht und von den Kutnoern allgemein begrüßt wurde, hat nunmehr auch eine wesentliche Erweiterung erfahren.

Hilffreiche Hände für das Land. Das Stadtbild wurde kürzlich durch das Eintreffen der beiden germanischen Landdienstlager, die hier im Kreis eingesetzt wurden, belebt. Außerdem

In zwölf Kreisen studentische Ostarbeit

Der Haupteinsatz erfolgt im Litzmannstädter Gebiet / Für die Dauer von zwei Monaten

Vom 8. August bis 26. September wird bekanntlich im Reichsgau Wartheland ein Einsatz von 350 Studentinnen in den Betrieben durchgeführt.

Bereits am Freitag erfolgte die Anreise der Studentinnen in Posen, die von allen Universitäten des Reiches einschließlich der Reichsuniversität Posen kommen. In einem von der Studentenschaft in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Frauen, durchgeführten Schulungslager wurden in der Zeit vom 31. Juli bis 2. August die Studentinnen auf ihre Arbeit in den Betrieben vorbereitet. Am Sonnabend nahmen die Studentinnen an der Osttagung der Studentenschaft teil, über die wir bereits berichteten.

Am Montag erfolgte die Fahrt in die einzelnen Einsatzorte. Von der Deutschen Arbeitsfront sind für den Studentineinsatz folgende Kreise vorgesehen: Posen-Stadt, Litzmannstadt-Stadt und -Land, Gnesen, Kosten, Leslau, Hohensalza, Lask, Lissa, Schieratz, Kalisch, Lentzschütz. In Litzmannstadt erfolgt der Haupteinsatz.

Der Gesamteinsatz dauert acht Wochen. Die ersten vier Wochen werden in der Arbeitsplatzablösung erholungsbedürftiger Frauen und

Mütter in den Betrieben durchgeführt. Die abgelösten Frauen werden während dieser Zeit in den Erholungsheimen der DAF oder NSV Aufnahme finden, andere Frauen werden sich während der Dauer der Ablösung ihrer Familie widmen.

Die Studentinnen arbeiten unentgeltlich. Dadurch werden die auszulösenden Frauen den vollen Verdienst erhalten. Die Unterbringungs- und Verpflegungskosten für die Studentinnen trägt die Deutsche Arbeitsfront. Die letzten vier Wochen des Einsatzes arbeitet die Studentin in den Betrieben als zusätzliche Arbeitskraft. Sie erhält dafür den gleichen Lohn wie jede Arbeitskameradin.

Die Unterbringung der Studentinnen erfolgt in den von der Abteilung Frauen der Deutschen Arbeitsfront hergerichteten Lagerunterkünften. In der Lagergemeinschaft wird zum größten Teil die Freizeit verbracht. Durch die Gemeinschafts- und Kameradschaftsarbeit innerhalb des Betriebes und während der Freizeit, die die Studentin neben der Arbeit im Betrieb durchführen wird, wird sich eine segensreiche Wirkung im Sinne der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ergeben.

Auf den Spuren klassizistischer Baukunst

Freundliches Gesicht der Stadt Kalisch / Nordisch-deutsche Charakterzüge von jeher

Kalisch weist infolge von Zerstörungen und Bränden früherer Jahrhunderte und besonders auch des Jahres 1914 nur ganz vereinzelte Baudenkmäler mittelalterlicher oder frühneuzeitlicher Baukunst auf. Kennzeichnend sind sie in keinem Falle, denn nicht sie leben gestaltend und richtunggebend in den bedeutenden neueren Gebäuden fort. Diese gestaltende Kraft geht vielmehr von den baulichen Denkmälern des Klassizismus aus, der hier in der Abart des sogenannten Petersburger Empires auftritt. In erster Linie sind es die beiden monumentalen Profangebäude der Stadt, das Landratsamt und das Gerichtsgebäude, und zwar weist diese Bauart, die im alten Rußland zur Zeit Alexanders I. und Nikolaus I. herrschte, vorwiegend nordisch-deutsche Charakterzüge auf, wie ja auch diese beiden Brüder auf dem Zarenthron deutschen Blutes und in ihrer Denkweise in manchem deutsch waren, ja der jüngere geradezu preußisch.

Hier soll nun gezeigt werden, daß auch sonst noch vielfach der Klassizismus in Kalisch lebt und gestaltend gewirkt hat. Vor allem ist der Adolf-Hitler-Platz zu nennen, der bis zum Weltkriege der schönste Platz der Stadt war und es in Zukunft noch mehr sein wird. Im Westflügel des Landratsamtes, der zum Platz hinausgeht und baulich am schönsten gestaltet ist, befindet sich die Kreisleitung. Die Front ist durch sechs mächtige Doppelpilaster schön gegliedert. Das breitere Mittelstück mit dem Haupteingang weist einen Dreiecksgiebel auf. Neben der Kreisleitung erhebt sich die evangelische Kirche, deren Renaissanceformen durchaus gut zum verwandten Geist des Klassizismus

passen, der den Platz beherrscht. Der Blick in die Straße der SA. fällt auf ein Gebäude klassizistischer Art aus der Zeit vor über hundert Jahren und das alte preußische Kadettenkorps, das vor fast 150 Jahren durch Umgestaltung des Jesuitenkollektors entstand.

Die Süd- und Westseite des Platzes wurde bis zum Jahre 1914 durch zwei mächtige Gebäude gleichfalls klassizistischer Bauart mit hohen Säulen gebildet. Sie sind dem Weltkriege zum Opfer gefallen. Das heute die Südseite bildende Gebäude der Arbeitsfront, vom deutschen Architekten Nestripke nach dem Weltkriege errichtet, paßt sich glücklich der Umgebung an. Die Westseite ist heute noch ganz frei und bedarf selbstverständlich einer baulichen Ausgestaltung im Geiste klassischer Bauweise. Sehr lohnend ist der Blick auf die Ecke des Stadtgrabens und der Gnesener Straße. Erhebt sich dort doch das langgestreckte, formreine Gebäude Stadtgraben 15 bis 18, vor fast 150 Jahren errichtet. — Baulichkeiten derselben klassizistischen Baugesinnung findet man in Kalisch noch an vielen Stellen, ob es sich nun um das 1816 errichtete Polizeigebäude handelt oder um das mehr als hundert Jahre alte sehr schön proportionierte Wirtschaftsamt, oder um das noch etwas ältere kleine Wachhäuschen in Form eines dorischen Tempels an der Normaluhr, das wohl seinerzeit der Schinkelschen Neuen Wache in Berlin nachgestaltet worden ist. Auch die beiden neueren bemerkenswerten Gebäude der Stadt, das Rathaus und Theater, wirken schön und durchaus nicht polnisch oder „modern-international“, — eben weil sie sich in glücklicher Weise der Überlieferung klassischer Bauformen in Kalisch anpassen.

So ist die Linie für die bevorstehende bauliche Ausgestaltung der Stadt durch große öffentliche Gebäude klar vorgezeichnet: Kalisch muß seiner bedeutenden Vergangenheit, der preußischen Herrschaft, der Befreiungskriege und eines vor hundert Jahren im Geiste deutscher Kultur herrschenden Zarentums zufolge die Züge der klaren, strengen nordischen Bauweise des Klassizismus tragen.

Zdunska Wola

ew. Abschlußprüfung der Haushaltungsschule. Der erste Jahrgang der Haushaltungsschule an den Berufs- und Berufsschulen des Kreises Schieratz in Zdunska Wola machte in diesen Tagen seine Abschlußprüfung. Von den 16 Mädchen konnten 14 zur Prüfung zugelassen werden, die alle bestanden, davon sechs mit gut. Die Prüfung fand unter dem Vorsitz des Direktors Karsch im Beisein des Bürgermeisters V. r. s. von Zdunska Wola statt. Die Prüflinge zeigten, daß sie viel an hauswirtschaftlichem Können und Wissen sich angeeignet haben. Den Abschluß der Prüfung bildete eine harmonisch verlaufene Abschlussfeier. Jeder Schülerin wurde von der Schule ein Kochbuch überreicht. Der nächste Lehrgang beginnt am 1. September d. J.

Alexandrow

G. Ein Gauredner sprach. Die Ortsgruppe Alexandrow der NSDAP. (Krs. Hermannsbud) veranstaltete in dem mit den Symbolen des Reiches geschmückten großen Bahnhofssaal eine öffentliche Kundgebung. Gauredner Andres sprach zu den Volksgenossen über die Ursachen des jetzigen Krieges und die Neuordnung Europas nach dem Siege. Die Kundgebung wurde von Musikvortrügen des Musikzuges der Gendarmerieschule umrahmt.

Neuer Amtskommissar für Piontek

r. Zum Bürgermeister der Stadt Neuenburg (Westpreußen) wurde der Amtskommissar Erich Gerth (Piontek) berufen. Bürgermeister Gerth war bis Kriegsausbruch bei der Stadtverwaltung Frankfurt (Oder) als Stadtspektor tätig. Nachdem er am Polenfeldzug teilgenommen hatte, wurde er im Januar 1940 als Amtskommissar in den Reichsgau Wartheland abgeordnet. Nach erfolgreicher Aufbauarbeit im Kreise Lissa übernahm er am 1. August 1941 die Leitung der Amtsbezirke Piontek und Rogozno im Kreis Lentzschütz.

Als Nachfolger des scheidenden Amtskommissars wurde Bürgermeister Deleroi aus Alt Drewitz bei Küstrin, der sich freiwillig für unseren befreiten Osten meldete, nach Piontek berufen; er wird in den nächsten Tagen in sein Amt eingeführt. P. Deleroi, der den Weltkrieg 1914—18 mitmachte, erhielt seine Ausbildung als Verwaltungsbeamter bei der Stadt Küstrin, wo er alle Zweige der Kommunalverwaltung durchlief und 1934 Bürgermeister der nahen Industriegemeinde Alt Drewitz wurde. An diesem Ort war er von 1933 bis 1937 auch Ortsgruppenleiter der NSDAP., nachdem er schon vor der Machtergreifung als Propagandaleiter tätig gewesen war.

Führerfommlager in Grotniki

In der Zeit vom 4. bis 14. August führt der Bann Litzmannstadt im Landschulheim in Grotniki ein Führersommerlager mit 200 Führern durch. Die Hitler-Jugend- und Jungvolkführer werden in diesem Lager einheitlich für ihre kommenden Aufgaben ausgerichtet werden. Neben der Schulung werden besonders Sport und Geländedienst den Tag ausfüllen. Sämtliche Lagerteilnehmer müssen in dieser Zeit die Bedingungen für das HJL. erfüllen und das Schießabzeichen erwerben.

Konstantynow

hl. Besichtigung städtischer Betriebe. Am Sonntag fand eine Besichtigung der städtischen Betriebe (Fuhrpark, Bauhof, Schlachthof, Friedhof) und landwirtschaftlich genutzten Grundstücke durch die Ratsherren statt. Sie überzeugten sich an Ort und Stelle von der von der Verwaltung seither geleisteten Arbeit und nahmen Kenntnis von der zukünftigen Bewirtschaftung des städtischen Grundeigentums. Insbesondere hat die Besichtigung gezeigt, daß die Brachlandaktion einen volkswirtschaftlichen Erfolg bedeutet und darüber hinaus wesentlich zur Beseitigung häßlicher Stellen im Landschaftsbild beigetragen hat.

Schieratz

Bezirksschulungen der Ortsbäuerinnen. In der Woche vom 13. bis 19. Juli fanden im Kreise Schieratz Bezirksschulungen für die Ortsbäuerinnen statt. Trotz der Erntevorbereitungen war die Teilnahme recht reger. Die Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde sprachen über die bäuerliche Geflügelhaltung und über den Bauerngarten. Maßgebend für die bäuerliche Geflügelhaltung muß der Grundsatz der Wirtschaftlichkeit sein. Was die Bauerngärten im Kreise Schieratz anbetrifft, so stehen sie noch ganz in den Anfängen. Unsere Bäuerinnen hörten, welche Gesichtspunkte bei einer Gartenneuanlage wesentlich sind. Außerdem wurde noch das Grundlegende über Art und Anwendung des Handelsdüngers gesagt. Anschließend sprach der Kreisgefolgschaftswart. Er hob hervor, daß sich die Arbeiten in der Landfrauenbetreuung mit den Aufgaben des Deutschen Frauenwerkes ergänzen. Er wies darauf hin, daß die Landfrauen für ihre wirtschaftlichen Aufgaben geschult werden müssen und daß die berufliche Ausbildung eine Voraussetzung für die Bereitschaft zur weltanschaulichen Mitarbeit ist.

Ostrowo

Freisprechung von Landarbeitsgehilfen. In diesen Tagen fand die Freisprechung der Landarbeitsgehilfen und ländl. Hausarbeitsgehilfen im Kreise Ostrowo durch Kreisbauernführer Köllner statt. In neun Ortschaften des Kreises wurden insgesamt 250 Jungen und 193 Mädels nach bestandener Prüfung zum Landarbeitsgehilfen bzw. zur ländl. Hausarbeitsgehilfen ernannt. Dem Gehilfenbrief, so führte der Kreisbauernführer aus, folgt der Neubauernschein, der dem Meisterbrief des Handwerks gleichzuachten ist. Er sprach ferner von der Notwendigkeit der geordneten Ausbildung im Bauernberufe, da nur auf diese Weise berufstüchtiger Nachwuchs, berufsstolze Bauern und Bäuerinnen erzogen werden können. Dieser aber ist es vorbehalten, an der Erfüllung des Wunsches unseres Führers mitzuarbeiten, daß dieses Land ein blühendes deutsches Bauernland werde. Unter dem Hakenkreuzbanner, über den Pflug, das Symbol des Bauern, hinweg wurden dann die Gehilfenbriefe ausgehändigt.

Bilderrahmen

Einrahmung, Gardinenleisten, Bilder Rahmen u. Dekorationsartikel. Bitte besuchen Sie uns, wir bedienen Sie gern.

Bilderleistenwerkstatt E. B. WALLNER

Büchlein 132 (Ecke Ostendstr.) Ruf 245-95

Bauglaserei

Glasschleiferei u. Spiegelfabrik, Neuverglasungen, Reparaturarbeiten, Autoverglasung

A. Michelson

Hermann-Göring-Straße 100 Ruf 183-18

VERKAUFE

Lokomotive, stationär, Fabrikat Gütler & Co., Baujahr 1913, etwa 35 PS, mit eisernem Schornstein, reparaturbedürftig. Preis ab Standort 2600 RM.; Gatter, gebraucht, Fabrikat Berthold, 400 mm Rahmenweite, Unterantrieb, Preis ab Standort 1100 RM.; Dampfzug-Lokomotive, Fabrikat Hauke, Baujahr 1905, reparaturbedürftig, Preis 1000 RM., ab Standort zu verkaufen. H. Bigelke, Kattowitz, Friedrichstraße 46, Fernruf 36226.

Karakul-Pelzmantel, schwarz, sehr gut erhalten, 4000.—, zu verkaufen Fridericusstr. 43, W. 19, 18—20 Uhr.

Wolfskud, 50.—, zu verkaufen Adolf-Hitler-Straße 271, W. 8.

Heller Herrenanzug, erste Maßarbeit, 90.—, braune Schuhe, Gr. 42, 25.—, verkäuflich. Ang. u. 9446 LZ.

Frack, mittlere Figur, 85.—, Bett mit Matratze, 45.—, Kinderstuhl, 10.—, runder Tisch, 25.—, verkäuflich Adolf-Hitler-Straße 265.

Gutes schwarzes Kleid, Größe 46, zu verkaufen. Preis 70 RM. Schlageterstraße 96, W. 5.

Verkaufe fast neuen 2flammigen Gaskocher, 75 RM., und Regenschirm, Gr. 46, 55 RM. Ulrich-von-Hutten-Straße 17, W. 6.

Verkaufe: Herrenanzug, Gr. 48, fast neu, reine Wolle, 120.—, schwarze Reithose, 30.—, Halbschuhe, Gr. 42, 15.—, Boxerhandschuhe, 18.—, Balalaika, 30.—, solide Schuhe mit Schlitzen, 50.—, zu besichtigen 18—20 Uhr Scharnhorststraße 19, W. 14.

Damenbrillantring, in Platin gefaßt, gute Arbeit, für 600 RM. zu verkaufen. Angeb. u. 9452 an die LZ.

Fotoapparat, 10x15, Lederklappkamera, 4,5 Xenar Compur, bis 1/500, 12 Blech- u. 1 Filmpackkassette, 4 Vorsatzlinsen, 4 Gelbfilter, für Berufs- oder Landschaftsfotografen, Preis 250 RM., Herrenfahrrad, komplett, mit Beleuchtung usw., in gutem Zustande, zu verkaufen. Preis 100 RM. Müller, Litzmannstadt-Nord, Distelgasse 24.

Zu verkaufen Klavier, 600.—, Bett, 180.—, helle Eiche. Angebote unter 9458 an die LZ.

Kompl. Schlafzimmer, Speisezimmer, Küche, Lüster, Ölgemälde, Höhensohle für 1700.— zu verkaufen Zietenstraße 51, W. 7, ab 18 Uhr.

Junger, 3 Monate alter Schäferhund zu verkaufen Karlsruh, Neusilberstraße 58.

Scottel-Terrier, 4 Monate alt, zu verkaufen, Stammbaum, 275.—, Fernruf 210-50.

Kutschwagen-Halbverdeck, Halbverdeck, neuwertig, 1300.—, zu verkaufen. Zu besichtigen Bürgerstr. 68, Reichsarbeitsdienst, Arbeitsgau XL, Großheilstube.

Verkaufe: Zeitschriften, je 10 Rpf. 6 Bilder, Öl, 10.—, Aquarell, Goldrahmen. Angeb. u. 9456 an die LZ.

Irischer Setter, 1 Jahr, verkauft Gutte, Ludendorffstraße 144.

HEIRATSGESUCHE

Selbstinserent, 38 J., 1,78, schlank, sucht Ehekameradin (evtl. verwitwet) mit charaktervoller Lebensführung und überdurchschnittlicher Allgemeinbildung, aus guter (norddeutscher) Familie, wirtschaftlich. Aussteuer erwünscht. Vermögen nicht erforderlich. Verschwiegenheit selbstverständlich. Zuschriften, möglichst mit Bild, unter 9455 an die LZ. erbeten.

Bruder sucht für seine Schwester, Deutsche, Rückwanderin aus Lettland, 32 Jahre, blond, 1,65, schlank, unbescholten, mütterliches häusfräuliches Wesen, kinderlieb und Vorliebe für ländliches Leben, einen passenden Lebensgefährten. Aussteuer vorhanden. Vermittlung angenehm. Erstgemeinte ausführliche Bildzettel, die in jedem Falle beantwortet werden, unter 9457 an LZ. erbeten.

TAUSCH

Tausche Armbanduhr gegen Herrenfahrrad, evtl. Zuzahlung. Angebote unter 9450 an die LZ.

VERSCHIEDENES

Wer hat gefunden im D-Zug Breslau-Warschau 1 Fotoapparat „Box-Tengor“ im Lederkasten mit Namen Arthur Sudau? Meldung an Belker, Gr. Mogilno 53, Kreis Lask.

FAMILIEN-ANZEIGEN

2. 8. 1942. Die glücklichste Geburt ihres Stammhalters, eines kräftigen Sonntagstagsjungen, zeigen hocherfreut an: Helma Loch, geb. Libbertz, und Dr. med. Otto Loch, z. Z. Krankenhaus Mitte.

Allen, die uns anlässlich unserer Vermählung mit Aufmerksamkeiten und Glückwünschen so reichlich bedacht haben, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus: Heinrich Steinke und Frau, Wanda, geb. Pluta, Litzmannstadt, Ostlandstraße 64, W. 8.

Fern von der Heimat in fremder Erde schließt mein heißgeliebter einziger Junge, Hart und schwer traf uns am 1. August 1942 die Nachricht, daß unser teurer Sohn, der Freiwillige Funker und Delmetscher Roman Schurow aus Riga im Alter von 22 Jahren am 19. Juli 1942 für Führer und Volk im Osten gefallen ist.

Durch den plötzlichen Tod wurde uns unserer innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante Berta Albrecht geb. Swiderek im Alter von 68 Jahren entzogen.

Unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, einziger unvergesslicher Sohn, mein lieber, einziger Bruder, Schwager und Onkel, der Oberschütze Artur Spidel geb. am 30. 3. 1915, bei einem schweren Gefecht am 10. 7. 1942 im Osten gefallen ist.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 3. 8. 1942 meine innigstgeliebte Gattin, unsere treuergebende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine Lydia Schwabe geb. Nikel im Alter von 47 Jahren.

Fern von der Heimat in fremder Erde schließt unser heißgeliebter Sohn, Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser unvergesslicher Sohn, der Gefreite Emil Jäger ausgezeichnet mit dem E. K. II., Sturm-Verwundetenabzeichen im Alter von 23 Jahren am 6. 7. 1942 im Osten sein junges Leben gelassen hat.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines teuren Gatten und unseres guten Vaters Reinhold Luckel sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Bekanntmachung Die Beerdigung des Gefreiten Alwin König findet am Dienstag, dem 4. 8. 1942, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Heldenfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes August Oppertshäuser spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meines lieben Gatten Franz Lunjak sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108 15.00, 17.45, 20.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr, Erstaufführung des Tobis-Films „Was geschah in dieser Nacht?“ mit Lilli Murati, Karl Ludwig Diehl, Theo Lingner.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meines lieben Gatten Franz Lunjak sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Capitol, Zietzenstr. 41 14.30, 17.15, 20.00 Uhr, Nur bis Donnerstag! Ein Volltreffer des Humors! „Alles hört auf mein Kommando!“

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Gatten und unseres guten Vaters Adolf Robert Fatlik sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Corso, Schlageterstr. 55 14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr, „Ich klage an“, Jugendl. zugelassen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres unvergesslichen Artur Behnke sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Muse, Breslauer Straße 173 17.30 und 20 Uhr, „Episode“ mit Paula Wessely, Karl Ludwig Diehl u. a. Jugendliche nicht zugelassen.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41.

KONZERTE

Eine kleine Abendmusik des Städtischen Sinfonie-Orchesters am Dienstag, dem 4. August 1942 um 20 Uhr im Garten der Städtischen Musikschule, Litzmannstadt, Scharnhorststr. 6. Eintritt 1 RM.

VERANSTALTUNGEN

Zeitgemäßes Waschen Deutsche Frauen, besucht die Ausstellung „Zeitgemäßes Waschen“ in der Zeit vom 3.—13. 8., täglich von 11—18 Uhr, Adolf-Hitler-Straße 282.

OFFENE STELLEN

Leiter(in) für unsere Durchschreibebuchhaltung sowie einen Nahrungsaufwarter für die Getreideabteilung von sofort oder später gesucht.

Für das Kreisamt für Volksgesundheit Litzmannstadt-Stadt wird eine an selbständiges Arbeiten gewohnte Kraft gesucht.

Ein Hilfspächter- und 1 Schreibmaschinist für unseren Textildruck mit guten Kenntnissen in der Textilbranche, Ang. u. 9430 an die LZ.

Graphiker(in), evtl. auch Zeichner, talentierte Kräfte werden für unser Entwurfsbüro zum sofortigen Antritt gesucht.

Abrechnungstechniker, perfekt in Massenabrechnung und Abrechnungszeichnung, sofort gesucht.

Herrenschneider für Maß- u. Lagerarbeit stellen ein Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

Tüchtige u. gewissenh. Vorarbeiter, mögl. mit Erfahrung in einfachen Web- u. Flechtarbeiten, zur Anleitung und Beaufsichtigung für uns, versch. im Werthland geleg. Arbeitsbetriebe z. sof. Antritt ges. Ang. mit Zeugnisabschr. u. unter Ang. d. Gehaltsanspr. erb. an C. E. Schwarz & Co., Hamburg 1, Spaldingstraße 216/218, Maizenhäuser.

Perfekte Stenotypistin sowie gute Schreibmaschinist sofort gesucht. Hans Lücke & Co., Molkereimaschinen, Straße der 8. Armee 107.

Verkäuferin gesucht Adolf-Hitler-Straße 51, Porzellengeschäft.

Kinderwächter oder Pflegerin auf 6 Wochen zu einem Kind ab 15. August in modernem Villenhaushalt bei Litzmannstadt gesucht. Angebote unter 9449 an die LZ.

Ältere Frau für Haushalt gesucht Meisterhausstr. 58, Fleischerel, bei der Kasse.

Dame sucht Hausgehilfin mit Kost u. Logis. Anmeldungen Meisterhausstr. 30, W. 8, von 18—20 Uhr.

Deutsche, wirtschaftlich, kinderlieb, ohne Anhang, zur Führung eines frauenlosen Haushaltes gesucht. Angebote, mögl. mit Bild, unter 9440 an die LZ.

VERTRETER

Leder-Treibriemenfabrik, die Qualitätsware herstellt und großes Textil-Riemenlager unterhält, sucht bestens eingeführten Vertreter oder Verbindung mit Großabnehmer. Interessenten wollen sich an Schließfach 36, Danzig 1, wenden.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter, vertraut mit Steuerfragen, sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote u. 9436 LZ.

Bilanzbuchhalter (Altreich) übernimmt Stundenbuchhaltung usw. Angebote 9409 LZ.

Bilanzbuchhalter übernimmt stundenweise Buchführung. Zuschriften unter 9459 an LZ.

Landwirtschaftlicher Beamter, 34 J., 12 Jahre Praxis, gute Zeugnisse und Referenzen, sucht für sofort Stelle. Deutsche u. polnische Sprachkenntn. Angebote unter 1139 LZ.

Junge Sekretärin, intelligent, derzeit in Wien tätig, sucht zum 1. 9. oder 1. 10. in Litzmannstadt, Krakau oder dessen Umgebung neuen Wirkungskreis. Angebote unter 1135 an LZ.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter — Landesernährungsamt — in Posen Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betr.: Ausgabe von Futtermitteln an nichtlandwirtschaftliche (städtische) Pferdehalter.

Posensche Feuersozietät Bekanntmachung. Die Geschäftsstellen Kalisch und Ostrowo werden am 3. August 1942 mit dem Sitz in Ostrowo, Kalischer Straße 1, zusammengelegt — Ruf 209 (nach Dienstschrift 193). Das Kreisinspektorat in Kalisch bleibt in den Dienstleistungen der bisherigen Geschäftsstelle, Straße der SA, 12, Ruf 184, bestehen.

Stenotypistin aus d. Altreich sucht Stellung als Sekretärin. Angebote mit Gehaltsangabe u. 9460 an d. LZ.

UNTERRICHT

Berufspädagogisches Reichsinstitut in Posen, Hardenbergstraße 27 D, Ruf 7995. Lehrgänge zur Ausbildung von Gewerbelehrerinnen, Fachgruppe Hauswirtschaft, Fachkunde Bekleidungsberufe, beginnen am 15. Oktober 1942. Anmeldung sofort.

VERMIETUNGEN

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten an zwei ältere Herren zu vermieten. Natalie Schaub, Ostlandstraße 133, W. 20, ab 18 Uhr.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Zietzenstraße 30, W. 4.

MIETGESUCHE

Gut möbl. Zimmer mit Treppeneingang für den Direktor unseres Unternehmens gesucht. Angebote unter 9347 an LZ.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche (in gutem Zustand) in ruhigem Hause von seriösem Mieter ab sofort gesucht. Angebote u. 9447 an die LZ.

Gut möbliertes Zimmer mit Bequemlichkeit in ruhigem sauberen Hause von Herrn in leitender Stellung gesucht; möglichst Zentrum oder Nähe Ostlandstraße. Angebote unter 9435 LZ.

Möbl. Zimmer von berufstätiger Jg. Dame gesucht. Angebote unter 9453 an LZ.

Reichsbeamter sucht möbl. Doppelzimmer mit Kochgelegenheit. Übernahme auch gerne möbl. Wohnung, evtl. Sicherheit, oder Leerwohnung (3—4 Zimmer) mit Garten, auch Stadtrand. Angeb. u. 1137 LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Schöne 3 Zimmer und Küche, Stadtmittel, in neuem Hause, mit Bad u. Gas, gegen gleichwertige 2 Zimmer und Küche zu tauschen gesucht. Angebote unter 9451 an LZ.

Tausche 3 Zimmer mit Küche und Bad in Litzmannstadt gegen 2—3 Zimmer mit Küche und Bad in Rudolstadt, Saalfeld oder Umgebung. Angebote zu richten an: S. Born, Ober-Preilipp 10, bei Rudolstadt, Thüringen.

Moderne 3-Zimmer-Wohnung in Villa am Heinzelsdorf, Bad, Glasveranda, schöner Obst- u. Gemüsegarten, geg. 4—5-Zimmer-Wohnung in gutem Hause in der Stadt zu tauschen gesucht. Angebote unter 1138 an die LZ.

KAUFGESUCHE

Kaufe Benzulfässer, fassend 200 Liter, oder ähnliche gegen Kasse. Angebote unter 9428 an die LZ.

Kehrmehl bzw. Abfallmehlstaub in jeder Menge ges. Gettoverwaltung, Moltkestraße 157, Fernruf 251-72.

Damenfahrrad in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 9439 an die LZ. erbeten.

Zwei Betten, gut erhalten, mit Matratzen, Kleiderschrank, Chaiselongue, elektr. Kochdoppelplatte, 220 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote mit Beschreibung erbeten Molkerei Zdunska Wola.

Kleiner Lieferwagen oder Personenvan zu leihen gesucht und kann in drei Wochen käuflich übernommen werden. Angeb. u. 9461 an LZ.

Elektro-chemische Fabrik sucht im Warthezug oder Danzig-Westpreußen für die Errichtung eines Zweigbetriebes kleineren oder mittleren chem.-pharmaz. oder technischen Betrieb zu kaufen oder zu pachten, möglichst mit Personal. Angebote mit Angaben über verfügbare Räume, Einrichtungen u. Preise unter C. 680 an BAV, Berlin SW 68, An d. Jerusalemer Kirche 2.

BETEILIGUNGEN

Erfahrener Kaufmann mit guten technischen Kenntnissen (Auto und -Zubehör), Umsiedler, Ende d. 50er, sucht tätige und finanzielle Beteiligung mit 5000—10000 RM. an technischem Unternehmen. Angebote unter 9448 an die LZ.

ENTLAUFEN

Hund, Bernhardiner rasse, aber klein, spitze Schnauze, hört „Dschau“, Sonnabend, 1. 8. gegen 15 Uhr, entlaufen Adolf-Hitler-Straße, Ecke Deutschlandplatz. Hohe Belohnung. Angebote 9462 LZ. oder Ruf tags 160-89, nachts 160-46.

VERLOREN

Sperstundenausweis der Irene Bialecka, geb. 27. 9. 1908, Sulzfelder Str. 116, ist verlorengegangen. Abzugeben bei Gummiwerke Wartheland, Alexanderhofstraße 156.

Haushaltungsausweis des Adolf Löbel, Turnerstraße 20, verloren.

Verloren Arbeitsbuch Nr. 340 Sto/10 208 Rosa Kober, Adolf-Hitler-Straße 79.

HANDELSREGISTER

Für die Angaben in () wird eine Gewähr für die Richtigkeit seitens des Registergerichts nicht übernommen.

Neueintragung:

HRA. 946: „E. Daniels K./G. Zweigniederlassung Litzmannstadt“ Posen, Zweigniederlassung in Litzmannstadt (Schlageterstr. 85 — Gegenstand des Unternehmens ist der Verkauf von Kraftfahrzeugen, Lastwagen, Anhängern, Reserveteilen hierzu und Zubehör, sowie von Maschinen und Bedarfsartikeln für Landwirtschafts- und Industriebetriebe).

Eins kommt zum anderen! Sparsam wirtschaften und die Punkte bestens anwenden, lehrt Sie das Fachgeschäft für Bekleidung Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Feine Wäsche und Unterkleider Strümpfe, Handschuhe, Kinder- u. Babybekleidung, aber auch Stricksachen aller Art für Damen, Herren und Kinder preiswert bei E. & St. Weißbach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

Bier — Limonade

Ruf 212-94

Brotaufstrich, Konfitüren, Marmeladen, Roggenflocken, Grützen und alle übrigen Lebensmittel liefert prompt ab Lager. Fa. Artur Kalenbach u. Co., Litzmannstadt, Zietzenstraße 92.

Die Milch ist sauer! Das kommt im Sommer schon mal vor. Meist merkt man es erst beim Kochen. Trotzdem kann man aus der geronnenen Milch noch eine erfrischende, buttermilchähnliche Speise zubereiten.

Das ideale Hilfsmittel für eine geregelte Verdauung. Nach wie vor in bekannter Güte in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Saxlehner's

natürl. Brunnensalz

Hunyadi-János

das ideale Hilfsmittel für eine geregelte Verdauung. Nach wie vor in bekannter Güte in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Antisiererangs-Lager: BRUNO FROEHN K.G.

Posen, Märkische Straße 13/18.

Abnenpässe:

Abnen und Sippenforschung erledigt Müller, L'stadt-Nord, Distelgasse 24. Fahre zum Gausippenamt Posen und übernehme Aufträge.

Futterstoff u. Schnelldarzutaten kauft man bei Boksliner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 70.

„Stima“, Kleinaddiermaschine zu 150 RM. und Schnellkalkulatoren zu 4,80 RM. liefert Friedrich Quiram, Posen, Wilhelmstraße 23.

Hakenkreuzfahnen, Reichsstandfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Addiermaschinen Hand, saldierend mit Kontrollstreifen vermietet R. Arthur Kaddatz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 59/35, Ruf 201-81.

Photokopien von Urkunden, Dokumenten, Briefen usw. R. Borkenhausen, Adolf-Hitler-Straße 102a, Ruf 111-72.

Pharmazeutische Großhandlung Ludwig Spieß und Sohn AG. komm. Verwalter Alexander Hahn. Großverkauf von: Arzneimitteln, Chemikalien, Drogen, Kosmetika und Seifen, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 129 (früher 71), Ruf: 101-07 und 221-74.

Maß-Korsett-Salon E. Koschel Spezielle Zeichnung für jede Figur. Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61. Nur von 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Hüder Führerbilder, Gemälde u. s. Wandsprieche in wundervoller Ausführung sowie Dekorationsartikel und Fahnen. Bilderleistenwerkstatt E. B. Wallner, Buschlinie 132 (Ecke Ostlandstr.), Ruf 245-95.

Farbkästen, Buntstifte, Celluloidwinkel gegen WH-Scheine Grete Groß, 177-33, Str. d. 8. Armee 68

Möbel für die Ostbestellung Spezialität: Tische, Kleintmöbel, Stühle, liefern schnellstens — Verkauf nur an Wiederverkäufer. L. Welp & Co., Stuhl- und Möbelgroßhandlung, Bremen, Faulenstraße 108 — 110, Ruf 516-43

Runderneuerungen in Vollformen. Hugo Wollner, Vulkanisier-Werkstatt, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 105.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschklewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 128-02.

Obstrickstände Kirschenkerne, Trester kaufen laufend, Amndus Pessel & Co., Hamburg 24, Lübecker Straße 8.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung, O. Bigotte, Glas- und Gebäude-Reinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

Schuhwaren-Großhandlung Ernst Drews, Adolf-Hitler-Straße 42, 1. Treppe, Ruf 117-83, empfiehlt der geehrten Kundschaft ein großes gut assortiertes Schuhwaren-Lager

CAPITOL Er kommt auf den ganz Litzmannstadt gewartet hat

Circus Althoff Litzmannstadt / Blücherplatz

TABARIN Das große Schlagerprogramm im August

Saxlehner's Hunyadi-János

Die Milch ist sauer — aber trotzdem noch brauchbar!

Lesen Sie in den „Kleinen Anzeigen“ die Hinweise der Mondamin-G.m.b.H.

Traumaplast

Das heilende Wundpflaster

Die Zuchtvieh-Absatzveranstaltung OPPELN